

Der Freiweltskampf

Herausgeber: Martin Nutschmann

Alltägliche Tageszeitung der N.S.D.A.P. Gau Sachsen

Bezugspreis: Durch Kostträger pro Monat RM. 2,50 (einschl. 50 Pf. Postgebühren), durch Kreuzband in Deutschland monatl. RM. 2,50, nach Ausland monatl. RM. 3,50. Der Preisbehaltsanspruch erlischt läng. mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt (techn. Störungen, Verbot usw.) besteht kein Anspruch auf Wiederherstellung der Bezugsgebühren od. Ersatzlieferung.

Nr. 205
Donnerstag, 1. September 1932

Anzeigenpreise laut aufstehendem Tarif. Anzeigenfrist norm. 12 Uhr, für die am Montag erscheinende Ausgabe Sonnabend mittags 12 Uhr. Verlag: Nationalsozialistischer Verlag für den Gau Sachsen G.m.b.H., Dresden-K. 1, Poststr. 12/14. Telefon Sammetul 25801. Geschäftszeit norm. 8 bis nachm. 6 Uhr. Vertriebsbüro Dresden 29175, Postfach; Stadtbüro Dresden 94847. Sprechzeit der Redaktion vormittags 10 bis 12 Uhr.

Hindenburg muß sich entscheiden:

Adolf Hitler oder Papen?

Goering wird Hindenburg die Arbeitsfähigkeit des Reichstages mitteilen — Scharfe Forderung Deutschlands auf Rüstungsgleichheit Zuchthausurteile gegen marxistische Mörder

Wenn der Reichstag nicht will, was dann?

Wir haben uns schon oft mit der „lieblichen Behandlung“ gewisser Presse-Ereignisse beschäftigt, wobei wir alle Mühe hatten, uns nicht von dem „Wohltun“ bürgerlicher Politiker erdrücken zu lassen. Je unübersichtlicher die politische Lage für Liberale und Reaktionen wird, um so mehr erheben sie uns gute Ratschläge, sofern sie uns nicht mit erhobenem Zeigefinger warnen, uns ja nicht auf die „gefährliche Bahn“ irgendwelcher neuartigen politischen Kombinationen zu begeben. Der tiefste Beweggrund aller dieser Klagelieder an den Wässern Babels ist — wie gesagt — die Angst, den Anschluss zu verpassen. Wer kennt nicht den Nummergeschäftiger Pressepaten, die Spädmatt gefest sind, wenn sie nicht gewichtig „totisshere politische Tips“ verbreiten können. Man ist ob unferes Stillstehens gänzlich aus dem Häuschen geraten. Man kann unser Verhalten nicht mit dem bisherigen Schema messen und ist daher lebhaft auf die mehr oder minder funktionierende Phantasie angewiesen.

Zunächst sind alle Pläne und Vermutungen durch Goerings Schritt über den Haufen geworfen. Das veranlaßt „Weltblätter“ vom Schlage des „Dressner Anzeigers“ zu der Sorge, daß wir uns mit Haut und Haaren dem Parlamentarismus und verfallenen haben könnten. Man will uns väterlich abraten, Besprechungen mit dem Zentrum zu führen, da sich das Zentrum nie ändern würde. Offen gestanden bewundern wir diesen „politischen Scharfsinn“ des Zeitungsbesitzer des „Dressner Anzeigers“. Wir haben das immer schon gewußt, anscheinend aber nicht der „Dressner Anzeiger“, der früher ganze Ausgaben mit Vöbliebern auf Bräunung füllte.

Nachdem sich Herr von Papen entschlossen hat, vor den Reichstag zu treten, ihm sein politisches und wirtschaftliches Programm vorzutragen und dann ein Vertrauensvotum zu stellen, das ihm wahrscheinlich die Deutschnationalen einbringen werden, glaubt man im Regierungslager, die Haltung verschiedener Parteien dadurch besonders beeinflussen zu können, daß man sie vor die „Tafel“ dieses „positiven Arbeitsprogramms“ stellt, und hofft dabei (aus welchen Gründen, ist uns allerdings unerfindlich) auf das Wunder einer parlamentarischen Gefolgschaft. Und nun rechnet Herr von Papen so: Ist der Reichstag nicht gewillt, ihm, dem allmächtigen Herrn von Papen, der sich in voller Übereinstimmung mit dem Reichspräsidenten befindet, zu folgen, dann will er von der Ermächtigung der Reichstagsauflösung Gebrauch machen.

Es wird dabei betont, daß der Reichspräsident höchstwahrscheinlich bei dem Empfang des Reichstagspräsidenten, bei dem zum Ausdruck kommen wird, daß dieser Reichstag durchaus arbeitsfähig und arbeitswillig ist, nach dem „sachlichen Programm“ einer etwa durch den Reichstag zu bildenden Regierung fragen wird. Die soll, so raunt man im Systemlager, der Trumpf der Reubeder Beschlüsse sein. Man glaubt nämlich, daß es etwas wundervolleres und Besseres als das Papensche Programm nicht geben

könne, so daß der Reichspräsident, um keinen „Beerlauf“ eintreten zu lassen, sich notgedrungen entschließen müsse, den Papenschen Kurs fortzusetzen.

Wieder das alte Schema! Wie denn aber, wenn wir Nationalsozialisten ein Regierungs- und Arbeitsprogramm vorlegen würden, das unserer Einstellung gemäß, aus einem Guß besteht? Wir haben es nicht nötig, zusammengetragene Gedanken aufzulesen und daraus

ein Programm zu formen. Das nationalsozialistische Staatsprogramm ist klar und fertig und dürfte allen, die sich auch nur die kleinste Mühe geben haben, von ihm Kenntnis zu nehmen, bekannt sein. Mit diesem Programm nehmen wir es auf, vor dem deutschen Volke zu bestehen und wissen, daß es, wenn Deutschland leben will, der einzige Rettungsweg bedeutet. Will Herr von Hindenburg diese Möglichkeit ablehnen?

Papens Schlag pariert: Goering setzt sich durch!

Die zweifellos bestehende Absicht des derzeitigen Reichstanzlers, auch gegen den Willen des neugewählten Reichstages im Amt zu bleiben und für den Fall, daß ihm Schwierigkeiten gemacht werden, den Reichstag nach Hause zu schicken, dürfte zunächst eine unerwartete Wendung genommen haben. Glaube man in interessierten Kreisen dadurch leichtes Spiel zu haben, daß der neue Reichstag durch seine „Rabitalisierung“ arbeitsunfähig sei, und daß es sofort bei seinem Zusammentritt zu Explosionen kommen würde, so sind diese Hoffnungen reiflos enttäuscht worden. Wohl selten trat ein Reichstag derart bisiplinisiert zusammen wie gerade dieser!

Es waren nur die Deutschnationalen, die Herrn von Papen auf keinen Weg folgten, weil sie es nicht verwinden können, daß wir sie heute links liegen lassen.

Wir brauchen nämlich die Deutschnationalen nicht. Sie wären nur Anhängel in einem Kabinett, d. h. sie würden zwar eine Stützung

der Front nicht bedeuten, dafür aber den Anspruch erheben, daß man ihren „Rücken“ die Führung überläßt. Von jeder schlag verführte „Liebe“ in das um. — Wir werden auch das zu tragen wissen! — Vor allem sind die Deutschnationalen wütend, daß sie nicht wissen, über was wir mit dem Zentrum verhandeln. Zu gern hätten sie sich wahrscheinlich nach Reubeder Muster eingeschaltet, um uns ihren „bewährten Rat“ zur Verfügung zu stellen. Hoffentlich sind sich diese Reaktionen endlich darüber klar geworden, daß wir politisch mündig sind und keiner Gouvernante bedürfen.

Sollte Herr von Papen bereits alle Hoffnungen in der Tasche und hoffe er — wie gesagt — mit diesem Reichstag ein leichtes Spiel zu haben, so wurde er sehr bald eines Besseren belehrt:

Ueberraschend schnell wurde ein Präsidium gewählt, das damit die Arbeitsfähigkeit des Reichstages zum Ausdruck brachte. Und folgte Goerings Parade auf Papens Plan: Er ersuchte den Reichs-

präsidenten um sofortigen Empfang des neugewählten Reichstagspräsidiums! — Die Antwort ist da: Zwar nicht gleich, aber in der nächsten Woche will Hindenburg das Präsidium in Berlin empfangen. — Eigentlich wäre ein sofortiger Empfang in Reubed nötig gewesen. — Warten wir ab, warum man sich in Berlin Zeit nehmen will!

Woblich erklärt auch Herr von Papen keine Bereitwilligkeit, vor den Reichstag zu treten. Es geschehen noch Zeichen und Wunder!

Dahinter steht allerdings eine Tatsache, die stärker wirkt wie alle frommen Wünsche: Man steht nicht einem unruhmstbaren Parlament gegenüber, sondern muß mit einer politisch fest zusammengeschweißten und geführten Poligruppe rechnen, die beginnt, sich durchzusetzen, die es versteht, wie bei der Saalschlacht, so auch auf dem politischen Parkett ihren Mann zu stellen. — Es gibt heute keine politische Lage, der wir Nationalsozialisten nicht gewachsen wären! Ob das bei Herrn von Papen oder bei den Deutschnationalen auch der Fall ist, wird die Zukunft zeigen! Zunächst hat Goering die Lage beherrscht!

Abtreten, Herr von Papen!

ap. München, 1. September.

Alfred Rosenberger schreibt im „Weltlichen Beobachter“ über die Bedeutung des 30. August:

Die Beilegung des Postens des Reichstagspräsidenten durch einen Nationalsozialisten hat aber auch eine außerpolitische Bedeutung. Vor aller Welt wird in einwandfreier, legaler Weise kundgetan,

daß nicht etwa nur irgendeine internationale die Papenregierung ablehnt, sondern das gesamte nationale Deutschland.

Das bedeutet aber, daß Herr von Papen außenpolitisch vollkommen verhandlungsunfähig ist, daß sein Dasein als Kanzler jetzt allein schon genügt, Deutschland makt zu setzen, da Nende eben nicht Deutschland darstellt und selbstverständlich die gesamte Wählerchaft des Reichspräsidenten von Hindenburg in der jetzigen Situation sich gegen sein Kabinett erklärt hat.

Tamit steht für uns und für alle Welt fest: Wer heute ohne oder gegen den Nationalsozialismus regiert, regiert gegen das deutsche Volk. Hier gibt es keine Vertuschungsmöglichkeit. Hier helfen alle feinfühlernden Appelle nichts mehr. Hier gibt es für die Herren von Papen nur eins: Abschied!

Man regiert auch ohne Volk!

Kabinettsbildung über Reubed — Veranlassung der Notverordnung
Berlin, 31. August.

Das Reichskabinett trat am Mittwoch nach der Rückkehr des Reichstanzlers, des Reichstanzlers und des Reichswehrministers aus Reubed zusammen, um zunächst einen Bericht über die Besprechungen mit dem Reichspräsidenten entgegenzunehmen. Darauf wurden Einzelheiten der bevorstehenden

Das neue Reichstagspräsidium



Hindenburgs Antwort an Goering

Empfang des Reichstagspräsidiums durch den Reichspräsidenten nächste Woche in Berlin

Berlin, 31. August.

Reichspräsident von Hindenburg wird in seiner Antwort auf das Telegramm des Reichstagspräsidiums Pa. Goering für das Anerkennen, ihn in Rendsch aussuchen zu wollen, danken, das Reichstagspräsidium jedoch bitten, sich nicht nach Rendsch zu bemühen, da er in der nächsten Woche wieder in Berlin sei.

Zusammentritt des Reichstagspräsidiums

Berlin, 31. August.

Auf Grund des Antworttelegramms des Reichspräsidenten hat der Reichstagspräsident Pa. Goering das Reichstagspräsidium zu einer Besprechung einberufen, die in dem ersten Nachmittagsstunden des Mittwoch im Reichstag stattfand. Sie dauerte nur kurze Zeit. Das Präsidium nahm Kenntnis von dem Antworttelegramm des Reichspräsidenten, das folgenden Wortlaut hat:

Für die Mitteilung von der Wahl des Reichstagspräsidiums sage ich Ihnen besten Dank, ebenso für die mir kundgegebene Absicht des neugewählten Präsidiums, sich bereits jetzt und hier mit mir vorzutreffen.

Da ich im Laufe der nächsten Woche nach Berlin zurückzukehren gedenke, bitte ich Sie und die Herren Vizepräsidenten von einer Fahrt hierher Abstand zu nehmen und den geplanten Besuch bei mir im Laufe der nächsten Woche in Berlin abzusagen. Den Zeitpunkt hierfür werde ich Ihnen dort angeben. Einstweilen spreche ich Ihnen und den Herren Vizepräsidenten auf diesem Wege meine guten Wünsche für Ihre Geschäftsführung aus.

(ges.) v. Hindenburg, Reichspräsident.

Wie wir hören, glaubt das Reichstagspräsidium aus der Fassung der Antwort die Geneigtheit des Reichspräsidenten entnehmen zu können, vor weiteren Entschlüssen dem Präsidium die Möglichkeit zu geben, ihm aber die neue Lage vorzutragen zu halten. Man nimmt an, daß dies noch vor der für Donnerstag nächster Woche in Aussicht genommenen zweiten Vollversammlung des Reichstages der Fall sein wird und hofft, den Reichspräsidenten doch noch überzugen zu können, daß ein arbeitsfähiger Reichstag vorhanden sei.

Notverordnung über das angekündigte Arbeitsbeschaffungsprogramm durchberaten. Die abschließende Beratung im Reichskabinett soll Sonnabend erfolgen, worauf der Text der Notverordnung dem Reichspräsidenten zur Unterschrift nach Rendsch geschickt wird. Die Veröffentlichung der neuen Notverordnung soll voraussichtlich am Dienstag erfolgen.

Der von Bapen regiert also munter darauf los. Es fragt sich nur, wie weit er dabei kommt.

Absuhr für die Deutschnationalen

Pa. Goering erteilt ihnen eine Lektion.

Berlin, 31. August.

Der deutschnationale Fraktionsvorsitzende Dr. Oberländer hatte, wie gemeldet, dem Reichstagspräsidenten Pa. Goering erwidert, die schwarze-rot-goldene Fahne in der Wandelhalle des Reichstages entfernen zu lassen.

Wie wir hören, hat Reichstagspräsident Pa. Goering darauf geantwortet, daß er zur Zeit keinen Anlaß habe, diesem Ersuchen stattzugeben. Pa. Goering erinnerte die Deutschnationalen daran, daß auch der deutschnationale Reichstagspräsident Wallraf vor einigen Jahren die Fahne nicht habe entfernen lassen.

Es weht ein anderer Wind!

Schriftführerwahl des Reichstages: acht Nationalsozialisten, drei Zentrumsabgeordnete, ein Deutschnationaler.

Berlin, 31. August.

Nach dem am Mittwoch festgestellten Ergebnis der vom Reichstag vorgenommenen Wahl der 12 Schriftführer, die zusammen mit dem Präsidium den Vorstand des Reichstages bilden, sind acht Nationalsozialisten, drei Zentrumsabgeordnete und ein Deutschnationaler zu Schriftführern gewählt worden.

So daß die sozialdemokratische Fraktion im Vorstand des Reichstages überhaupt nicht mehr vertreten ist.

Ferner wurden u. a. je noch 78 Stimmen abgegeben für 12 Mitglieder der kommunistischen Fraktion und zahlreiche Einzelstimmen für Abgeordnete verschiedener Parteien, darunter auch je eine Stimme für die vier Vertreter der Deutschen Staatspartei. Vielleicht lernen die bürgerlichen Abgeordneten des sächsischen Landtages daraus!

Kriegsdienstverweigerer Löbe muß dem Frontsoldaten Goering den Platz räumen

dp. München, 1. September.

Der „Völkische Beobachter“ schließt seinem Bericht über die Wahl des Reichstagspräsidenten folgende Betrachtung an:

Ein historischer Augenblick: Die gebrechliche und verbrechliche Moskauer Agentin wird von zwei weiblichen Mitgliedern der KPD, vom Präsidentenwahlfortschrittler, der Sozialdemokrat und Pazifist Löbe, ganz benommen von seiner zweifachen Niederlage, steht hilflos daneben. Am liebsten würde er sich wohl auch so wegführen lassen, weit weg!

Au den Platz des Reichstagspräsidenten tritt im Brauchend der Frontsoldaten Hermann Goering, begrüßt von den jubelnden Heulrufen der 230 nationalsozialistischen Abgeordneten. Ein symbolischer Wechsel im Reich, symbolisch für ganz Deutschland:

Der Führer des Jagdgeschwaders Richthofen repräsentiert von nun an das deutsche Volk. Der unmaßvolle Zustand, das ein Propagandist für Wehrdienstverweigerung eine der höchsten Würden des Reiches inne hat, ist beendet.

Papen wird vor dem Reichstag sprechen

Angeblieh keine Plankto-Vollmacht.

Berlin, 31. August.

An zuständiger Stelle wird nunmehr bestätigt, daß Reichspräsident von Hindenburg dem Reichstagspräsidenten Goering in dem bereits gemeldeten Sinne geantwortet hat. Ueber den Zeitpunkt des Empfanges der Mitglieder des Reichstagspräsidiums durch den Reichspräsidenten in der nächsten Woche wird noch eine Vereinbarung getroffen werden. Der Reichspräsident hat im übrigen in seiner Antwort dem Reichstagspräsidenten seine besten Wünsche für die Geschäftsführung ausgesprochen.

Wie weiter verläuft, beabsichtigt der Reichsfinanzminister vor dem Reichstag, eine umfassende Programmrede zu halten. Auch hierfür ist aber noch kein Zeitpunkt festgesetzt. Nachdem die Reichsregierung hinsichtlich der beabsichtigten Wirtschaftsmassnahmen „arbeitsfähige Uebereinstimmung“ mit dem Reichspräsidenten hergestellt hat, wird das Kabinett über die weitere politische Entwicklung mit dem Reichspräsidenten in Verbindung stehen und von Fall zu Fall mit ihm in Verbindung treten.

An zuständiger Stelle wird hinzugefügt, daß damit auch die in einem Teil der Presse verbreiteten Gerüchte über Plankto-Vollmachten des Reichskabinetts entfallen (?).

Papensche Sondergerichte:

Kommunisten und Reichsbannerleute erhalten für Mordtaten Zuchthausstrafen

Kommunistenprozess vor dem Altonaer Sondergericht

Das Altonaer Sondergericht verhandelte am Mittwoch gegen den kommunistischen Arbeiter Wilhelm Medlenburg und zwölf Genossen wegen versuchten politischen Mordes. Gegenstand der Anklage bildete ein Mordversuch auf eine Wohnung in der Mühlenstraße im April v. J., der einem Nationalsozialisten gegolten hatte. Es wurden verurteilt:

Der Angeklagte Medlenburg zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die beiden Brüder Lambrecht zu je vier Jahren Zuchthaus. Selbender Krüger und Niedowitz zu je einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus. Jahn (Augenlider) zu zwei Jahren Gefängnis. Krause zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und Hofmann zu acht Monaten Gefängnis. Paula Hupe, Heinrich und Otto Hodde und Arendt wurden freigesprochen.

Sondergerichtsprozess in Beuthen

Vor dem Sondergericht wurde gegen 17 kommunistische Männer und Frauen

verhandelt, denen die Anklage vorwarf, am 10. Juni d. J. in Mifflisch an einer öffentlichen Zusammenkunft teilgenommen und Volksredneramt fälschlich angetreten und verletzt zu haben. Die Angeklagten Pankel und Minus wurden wegen schweren Aufruhrs zu je zwei Jahren Zuchthaus und der Angeklagte Weigle wegen des gleichen Verbrechens zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Bis auf zwei angeklagte Frauen, die freigesprochen wurden, erhielten sämtliche anderen Angeklagten Gefängnisstrafen von sechs bis neun Monaten.

Nationalsozialisten wurden dagegen vom gleichen Gericht zum Tode verurteilt!

Weitere Urteile der Berliner Sondergerichte

Das erste Berliner Sondergericht verurteilte am Mittwoch nach zweitägiger Verhandlung den Reichsbannerangehörigen Baukempner Max Hoffe wegen verübten Totschlages, schweren

Landfriedensbruchs und unbefugten Waffenbesitzes entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu fünf Jahren Zuchthaus. Der Mitangeklagte Chauffeur Siebert-Caro erhielt drei Jahre Gefängnis. Dem Prozeß lagen die Reichsbannerblätter für Nationalsozialisten zugrunde, die sich am 17. Juli, also vor dem Inkrafttreten der verschärften Strafbestimmungen, in der Alten Jakobstraße ereigneten. Dabei war Pa. Schröder erschossen worden.

Vor dem zweiten Sondergericht kam der kommunistische Feuerüberfall auf ein nationalsozialistisches Parteilokal in der Nacht zum 19. Juli zur Verhandlung. Der Kommunist Erwin Born erhielt wegen schweren Landfriedensbruchs und verbotener Waffenführung 2½ Jahre Zuchthaus. Die Angeklagten Riemann und Gieseler wurden wegen schweren Landfriedensbruchs zu je zwei Jahren Gefängnis, die weiteren Mitangeklagten Ritsch und Schade, weil wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Gräbner wurde freigesprochen.

Schleicher erkrankt

Wie wir erfahren, leidet Reichswehrminister v. Schleicher an einer Erkrankung der Gallenblase. Der Reichswehrminister wird deshalb morgen eine kurze Erholungsreise antreten.

Pg. Goerings Lebenslauf

Pg. Hermann Goering wurde geboren am 12. Januar 1898 in Rosenheim in Oberbayern. Er besuchte die Gymnasien in Paderborn und Aachen, später das Kaiserliche Kadettenkorps und die Hauptkadettenanstalt Großlichterfelde. Bei Kriegsausbruch rückte Leutnant Goering als Bataillons-Adjutant mit dem preussischen Infanterie-Regiment 113 ins Feld und nahm am Weltkrieg gegen Frankreich teil. Im Oktober 1914 erfolgte seine Abkommandierung zum Armeekorpskommando 5 als Fliegerzugführer. Seit Mai 1915 als Fliegerzugführer eingeteilt, wurde er März 1916 Jagdflieger. Im Mai 1917 erhielt er die Führung einer Jagdstaffel und im Juni 1918 wurde Goering zum Kommandeur der Jagdgeschwaders Freyherr von Richthofen ernannt. Als Hauptmann der Fliegertruppe nahm er nach Auflösung des Frontbataillons seinen Abschied. Für seine hervorragenden Leistungen als Kampfflieger wurde er mit dem Orden Pour le mérite und anderen höchsten Kriegsauszeichnungen ausgezeichnet. Er trägt das silberne Fernwundenabzeichen.

Nach dem Kriege hauptsächlich im Stützpunkt tätig, schloß sich Pa. Goering bald der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei an. Er war der

erste Kommandeur der damals errichteten SA.

und nahm an der nationalen Münchner Erhebung von 1923 aktiven Anteil. Der neue Reichstagspräsident lebte längere Zeit in Schweden und Italien und konnte dort Einblicke sammeln, die seiner politischen Schulung zugute kamen. Dem Reichstag gehörte er seit 1928 an. Er wurde von Adolf Hitler wiederholt mit schwierigen politischen Aufträgen betraut, die seine diplomatischen Fähigkeiten erwiesen haben. Reichstagspräsident Hermann Goering wird, das ist unsere Ueberzeugung, mit der festen Hand des Soldaten die Würde der Volkswahlvertretung zu wahren wissen.

Wettervorhersage

Schwachwindig, wolfig bis heiter, trocken. Normale Temperaturen.

Abrüstung ist Selbstmord!

Der Krieg der Zukunft auf dem englischen Flaggschiff in der chinesischen See

Von J. Britten Austin

3. Fortsetzung.

„Wir haben doch Luftabwehr-Geschütze?“ fragte der Zivilist besorgt. „Wier“, lautete die lakonische Antwort, „und außerdem sind unsere 20-Zentimeter-Geschütze bis zu einer Erhöhung von dreißig Grad verwendbar.“

Er nahm das Glas wieder an die Augen und suchte den Himmel ab.

Die Fahrtgeschwindigkeit war inzwischen noch erhöht worden. Das ganze Schiff errötete. Zurückblickend gewährte der Volksticker schwarze, kumpfen-sprühende Rauchwolken, die den Schornsteinen sämtlicher Schiffe in immer dichteren Wolken entströmten. Ganz unmerklich hatten die einzelnen Schiffe engere Fühlung genommen, während die kleinen dunklen Feuerer, gemäß den Befehlen des Flaggschiffes, in schnell ausgeführten Wendungen, ständig ihre Stellungen wechselten.

Den Blick auf den Admiral gerichtet, sah der Volksticker, wie sich diesem fast ununterbrochen Matrosen mit schriftlichen Meldungen näherten, die ihnen von einem Adjutanten abgenommen wurden; es schienen also ausreichend Nachrichten einzugehen. „Dort sind sie!“ hörte er plötzlich den wachhabenden Offizier an seiner Seite ausrufen.

Obenan strahlte der Zivilist in den blauen Himmel und entdeckte, dem unbewaffneten Auge kaum sichtbar, winzige kleine Punkte u. Hoch oben zwischen dem Feinde und der eigenen Flotte manövrierten die englischen Flugzeuge; es waren etwa ein Dutzend von ihnen in der Luft.

„Wie stark ist denn der Feind?“ fragte er ängstlich.

„Dreißig oder vierzig wenigstens“, antwortete ihm der Offizier, immer noch durch sein Glas blickend, „es sind ein paar schwere Maschinen darunter, wahrscheinlich Torpedoflugzeuge.“ Er setzte sein Glas ab und wandte sich mit gleichgültiger Liebesschwärzlichkeit an den Zivilisten: „Wollen Sie nicht lieber in Deckung gehen? Vielleicht eröffnet der Feind ein Maschinengewehrfeuer, von den Bomben ganz zu schweigen.“

Der Volksticker starrte ihn an; er starrte am ganzen Körper. „Wo soll ich denn aber hingehen?“ Der Offizier warf ihm einen wenig hebevollen Blick zu und lächelte spöttisch. „Am besten klettern Sie in den Artilleriemars auf den Mast“, rief er mit einem entsprechenden Blick nach oben. „Das ist ein verhältnismäßig sicherer Ort und dort können Sie alle Geschosse mit dem besten beobachten.“ Er winkte einem Fähnrich heran. „Gleiten Sie diesen Herrn auf den Artilleriemars.“ Der Fähnrich nahm den Volksticker in seine Obhut: „Hier heraus, bitte.“

Im nächsten Augenblick, wie, wußte er selbst nicht recht, befand er sich auf der schwankenden Strelkeiter eines Mastbeines. Jedesmal, wenn er zögerte, ergriff eine energische Hand seinen Fuß und manng ihn höher hinauf. Endlich kam das Ende. Ständig aufwärts getrieben von der Hand des Fähnrichs, gewährte er dicht über seinem Haupte eine Oeffnung in der fälschlichen Plattform; er sah ein paar ausgebreitete Arme, die ihn ergriffen und hinaufzogen, und endlich landete er knielend auf der Stahlplatte, deren Riten sich schmerzhaft in seine Arme bohrten.

Vorsichtig blickte er über die niedrige Stahlwand des Mars. In dem beschränkten Raum um ihn her befanden sich zwei oder

drei Offiziere und mehrere Matrosen, die sich mit den verschiedensten Instrumenten beschäftigten. Eine tiefe Bassstimme rief langsam und deutlich ihm unverständliche Zahlengruppen. Er drückte sich dicht an die Stahlwand, die ihm ein unerwartetes Gefühl der Sicherheit verlieh, und schaute in die schwindelnde Tiefe.

Weit unten durchstürzten die Schiffe die schäumenden Wogen und verdundelten den Himmel mit schwarzen Rauchwolken. Hoch oben in den Lüften vernahm er plötzlich ein schwaches Knattern; er sah auf. Der Himmel war angefüllt von kleinen dunklen Punkten, die zusehends größer wurden. Am äußersten Ende des Schwarmes gewahrte er die eigenen Flugzeuge. Von den Nachbar-schiffen erlönten plötzlich heftige Explosionen; nach wie vor war die tiefe Bassstimme zu hören, die unbestirrt Zahlengruppen ausrief.

Er blickte hinunter auf das Deck des Flaggschiffes und beobachtete, wie die beiden Geschützrohre am Bug ihre Mündungen langsam am Himmel hoben. Ein doppeltes Zuplösen der Mündungsfener, ein plötzlicher und scharfer Stoß, der ihn mit aller Wucht gegen die Stahlwand warf und ihm beinahe den Verlust einiger Vorderzähne eintrug; der gleichzeitig einsetzende ungeheure Geschützdonner, das alles war das Werk des Bruchteils einer Sekunde.

Die feindlichen Luftstreitkräfte befanden sich noch immer in gemeinsamer Entferrnung — er konnte bereits beobachten, daß sie in keilförmigen Gruppen flogen — während die Maschinen an den äußersten Flügeln einen erbitterten Kampf mit den eigenen Flugzeugen ausfochten. Da der Feind noch nicht senkrecht über der Flotte stand, bildete er ein gutes Ziel für die Geschütze, die denn auch entsprechend in Tätigkeit traten. Zwei schwere Geschütze, die er von seinem Platz aus nicht sehen konnte, feuerten heftig.

Nicht nur das Flaggschiff allein, die ganze Flotte befand sich in reger Geschäft-

tätigkeit. Wie auf Kommando stiegen die Schornsteine immer höher und dunklere Rauchwolken in den ankommenden Schwarm der feindlichen Flugzeuge empor. Jeweils sah er ein Flugzeug kopfüber in das Meer stürzen, ob Freund oder Feind, vermochte er nicht zu unterscheiden.

Das feindliche Flugzeuggeschwader näherte sich mit ungeheurer Geschwindigkeit, die Schornsteine entwickelten schier ungeheure Massen von dunklem, undurchsichtigem Qualm; aus großen, auf die See geworfenen Rifen entströmten dicke Nebelwolken. Drei oder vier Fernrohrer umkreisten das Flaggschiff und umhüllten es mit dichten Rauchmauern. Im Schutze dieses Walles machte das Flaggschiff eine plötzliche Wendung; wenige Sekunden später wurde dieses Manöver wiederholt.

Auch die anderen Schiffe führten mit höchster Geschwindigkeit ähnliche Bewegung aus, während die Fernrohrer in rasender Zielsackfahrt durch die Wälder des Nebels ihre Geschütze auf den Feind in den Lüften richteten. Auch die Geschütze des Flaggschiffes griffen erneut in das Geschick ein und wurden ab und zu von dem gewaltigen Donner der 20-Zentimeter-Geschütze überdönt.

Durch einen Blick nach oben vergewisserte er sich, daß das feindliche Geschwader direkt über seinem Haupte manövrierte. Auf der Unterseite der Tragfläche konnte er sogar die Besatzungen erkennen. Die Flugmaschinen schienen etwas fallen zu lassen, was in der Sonne metallisch glänzte; wieder stürzte er, wie das Flaggschiff eine scharfe Wendung machte. In dichter Folge erwarteten kurze, harte Detonationen, während silberhelle Wassenfäden aus der See gen Himmel flogen. Wieder blickte er nach oben. Das feindliche Geschwader war nicht mehr direkt über ihm, und während er noch emporfah, stürzte ein brennendes Flugzeug herab.

(Fortsetzung folgt.)

For dem mer noch der ischder junge Eud Aufgeseh denischen. Ansh I. Siderheit untemen inug der ichscholle Hehaupt der Jung drude W Staatsam dab die W Verbanden den sel. die einen T walfolisch und diele Zusammen europ a Reich" an ständend lard die war un Selbstwe die. die saos, die Hauptab despräfche lorderung greidung grohdend beidkian So alle Mllagele abteilt, i das M Die Idee den in alle der und diele ist - fat lange sie rung vor Staatsgen Der Briten leben wird, die en drau dres erri Er f deut und jei Nachb merden jw t freub gung gNS hat, d nied Heute i ner Pro wird. Es bere der termisel, rer Don Studente

„Tägliche

Die bis Sozial iden“ ist seitung h worden. Die Zeitn protestant Verbände geführt.

Wir w näher un nicht befa f in e wölen wil Jumercht Hmaerel Kräfte w

Im ein nstlich schmerde am Mhel Franzur Arbeiter freik in einem P ar Polt in die W icheden mifhande wurde ge ten ohne einbrech vorläufe Dman e Die M utmiffere „Bin ge Freu

„Die sudetendeutsche Idee ist angeklagt...“

Betrachtungen zum Brüner „Volkspor“-Prozess

Vor dem Kreisgericht zu Brünn vollt immer noch der große politische Prozess ab, den der tschechische Staatsanwalt gegen die junge Sudetendeutsche angeklagt hat. Die Anklageschrift behauptet, die jungen sudetendeutschen Nationalsozialisten hätten sich zu Anschlägen gegen den Bestand und die Sicherheit der tschechoslowakischen Republik zusammengeschlossen und die „Loslösung“ der sudetendeutschen Gebiete von der Tschechoslowakei vorbereitet. Da für diese Behauptung aus den Tatbeständen der Jungnationalsozialisten keine entsprechende Grundlage zu finden war, hat der Staatsanwalt in der Anklageschrift erklärt, daß die Gefährlichkeit der Organisation des Verbandes „Volkspor“ dadurch gegeben sei, daß er

einen Teil der sudetendeutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei darstelle

und diese Partei nach ihrem Programm „den Zusammenschluß aller Deutschen in Mitteleuropa zu einem großdeutschen Dritten Reich“ anstrebe. Das Aktionsprogramm der sudetendeutschen Nationalsozialisten — so erklärt die Anklageschrift weiter — fordere zwar nur die Autonomie, d. h. die Selbstverwaltung der sudetendeutschen Gebiete, die Errichtung eines eigenen Landtags, die Bestimmung einer sudetendeutschen Hauptstadt und eines sudetendeutschen Landespräsidenten — aber diese Autonomieforderung sei nur ein Deckmantel zur Erreichung des eigentlichen Zieles: Des großdeutschen, nationalsozialistischen Weltreiches!

So also sieht die 24 Seiten umfassende Anklageschrift aus. Was sich nun in Brünn abspielt, ist also

das Ringen um eine politische Idee.

Die Idee der Zusammenfassung aller Deutschen in Mitteleuropa ist ein Bekenntnis, das alle deutschen Parteien gemeinsam haben und diese Idee — die doch keine Landnahme ist — kann auch nicht bestraft werden, so lange sie nicht mit Gewalt zur Durchführung versucht wird. Aber der tschechische Staatsanwalt geht es nicht um diese Dinge. Der Brüner „Volkspor“-Prozess, der gegen sieben junge Nationalsozialisten geführt wird, die man willkürlich von 28 Verhafteten herausgegriffen hat, will ganz etwas anderes erreichen.

Erstens soll das Sudetendeutstum eingeschmälert und jede Verbindung mit den deutschen Nachbarstaaten soll abgedroselt werden, und

zweitens soll die nachvoll aufstrebende Autonomie-Bewegung, die in der sudetendeutschen NSDAP eine starke Stütze gefunden hat, die energisch aufs Ganze geht, niedergeschlagen werden.

Heute kann man schon sagen, daß der Brüner Prozess diese Ziele nicht erreichen wird. Es mag sein, daß der Eine oder Andere der jungen Sudetendeutschen (Dr. Petermehl, Hochschulassistent Dr. Haider, Lehrer Donnhauser, Beamter Jilng und die Studenten Pallege, Schwab und Rogner)

trotz des geringfügigen Tatbestandes verurteilt werden —

die Idee des Sudetendeutstums wird härter werden, als sie es jemals war!

Heute müssen die Prager Richter schon einsehen, daß der Prozess, den sie den jungen sieben Leuten machen wollten, und den sie in irgendeinem Gerichtsaal zu Prag express erledigen zu können glaubten, zum größten aller sudetendeutschen Prozesse geworden ist, der das ganze deutsche Volk in Böhmen, Mähren und Schlesien mächtig erregt.

Und aus dieser Erregung entsteht eine gewaltige Veränderung des politischen Willens der Sudetendeutschen. Den deutschen Regierungsparteien ist es bereits heiß geworden, ihre Anhänger rühren sich, die Amorphäre scheint unerträglich zu werden. Immer deutlicher wird sichtbar, daß der Prozess vom Saune gebrochen wurde, um eine mißliebige grobe politische Bewegung, die bei den nächsten Wahlen die größte Partei sein und die Führung des Sudetendeutstums in verlässliche nationale Hände nehmen wird, niederzuschlagen oder doch zu hemmen. Und immer deutlicher wird die Tatsache, daß das ganze sudetendeutsche Volk diesen Prozess zu seiner Sache macht, wenngleich auch manche Details nicht geteilt werden mögen. Wenn aber das sudetendeutsche Volk aus Brünn erfährt, daß die grundsätzlichen Schriften des Abgeordneten Hans Krebs über die „Sudetendeutsche Autonomiebewegung und die Tschechoslowakei“ oder die Schriften des Abgeordneten Ing. Jung über die „Autonomiebewegung“ gelesen werden und wenn es weiter erfährt, daß diese Autonomiebewegung auf die Anklagebank gesetzt werden soll, wenn es erfährt, daß man junge Studenten und Akademiker von 20 bis 27 Jahren anklagt, aber die Führer der nationalsozialistischen Autonomiebewegung nicht einmal als Zeugen zuläßt, obwohl sie den Staatsanwalt aufgefordert haben,

doch sie selbst anzuklagen

— dann kann man sich die daraus resultierenden politischen Reaktionen schon denken.

Der Prozess ist — während diese Zeilen geschrieben werden (Ende August) — noch nicht abgeschlossen. Und doch kann man heute schon sagen: Wie immer das Urteil in Brünn ausfallen wird —

verurteilt wird das System von Prag werden!

Tschechische Staatsanwaltschaft fälscht Wanderberichte

„Hochverratsprozess“ gegen sudetendeutsche Nationalsozialisten

Brünn, 31. August.

In der Vormittags-Sitzung des Brüner „Hochverratsprozesses“ wurde zunächst die Verlesung des nationalsozialistischen „kleinen Räteaktivismus“ vom Abg. Jung vorgenommen. Hierauf beantragte der Staatsanwalt die Verlesung einer großen Anzahl von Briefen und Schriftstücken, die bei einem in Auftrag gegebenen und am 2. August wieder erschienenen SA-Mannes namens Martinek gefunden worden seien und aus denen ein Zusammenhang mit dem sudetendeutschen Volksbund und der SA in Deutschen Reiches beweisen werden soll.

Dann ging er zu einem heftigen Angriff auf die Gesamtorganisation der deutschen Studentenschaft über. Er beantragte nämlich die Verlesung des Jahresberichtes der deutschen Studentenschaft vom Jahre 1931/32. Aus den darin enthaltenen Berichten über das Grenzland, über die Patenschaften und über den Kreis 9 (Sudetendeutschland) schloß er auf „hochverräterische Beziehungen“ zwischen der tschechischen und der reichsdeutschen Studentenschaft. Weiter fordert der Staatsanwalt die Verlesung einiger Bücher und Artikel von Gottfried Feder, Alfred Rosenberg und Gregor Straker. Dr. David beantragt die Ablehnung der Verlesungen. Der Gerichtshof lehnte jedoch nach kurzer Beratung die Entwürfe der Verteidigung ab. Der Gerichtsvorsitzende beginnt zugleich den Bericht der deutschen Studentenschaft zu verlesen. Verteidiger Dr. Stark stellte fest, daß in dem ganzen Bericht nicht ein Wort von Nationalsozialistischer Partei, nationalsozialistischem Studentenbund und dergleichen

vorkomme, die vom Staatsanwalt behaupteten, aber nicht bestehenden Beziehungen aus diesem Bericht also nicht hervorgingen. Die Verlesungen werden fortgesetzt.

In der Nachmittags-Verhandlung des Brüner Hochverratsprozesses wurden entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts die bei dem angeklagten „SA-Mann“ Martinek beschlagnahmten Schriftstücke verlesen. Darunter befand sich eine Art Wanderbuch mit Aufzeichnungen über Fahrten von Reichesgaden über Passau bis Schweidnitz und Aufenthaltsgeschichten der SA-Gruppen dortselbst auf dem Wege. In dem Buche war an mehreren Stellen unter der Ortsbezeichnung „Auffig“ und mit verschiedenen Zeitangaben noch vom Frühjahr 1932 wiederholt von „Schließungen im Schäfershaus“ und von „Wahlpropaganda des jungen Sturmes“ die Rede.

Unter großer Bewegung im Saal wies der Verteidiger Dr. David an Hand des Wanderbuches nach, daß die Ortsangaben, die früher an Stelle jener Ortsbezeichnungen gestanden hatten, sorgfältig ausradiert und der Name „Auffig“ mit anderer Tinte und mit anderer Schrift an allen diesen Stellen darüber geschrieben worden ist.

Verteidiger Dr. Sembli erklärte, daß auch an anderen Schriftstücken sogar der Name Martinek selbst nachträglich und mit anderer Handschrift und Tinte hinzugeschrieben worden sei. Die Verlesung des „Material“ wurde schließlich beendet und die Sitzung vertagt.

Nationale Sicherheit auf nationaler Grundlage

Reichswehrminister von Schleicher über das Entweder-Oder der Abrüstungskonferenz

Bologna, 31. August.

Der „Resto del Carlino“ veröffentlicht eine Unterredung seines Vertreters mit dem Reichswehrminister von Schleicher. Auf die Frage, welches die grundsätzlichen Wünsche und Forderungen Deutschlands in der Abrüstungsfrage seien, erklärte der General:

Deutschland wünscht nach wie vor die allgemeine, entschiedene und schnelle Abrüstung. In diesem Wunsch nach allgemeiner und entschiedener Abrüstung trifft sich Deutschland mit Italien, dessen Staatsmänner wiederholt und überzeugend den gleichen Standpunkt vertreten haben. Heute schon muß ich mit allem Nachdruck darauf hinweisen,

daß die Schuld für ein etwaiges Scheitern der Konferenz an jene Staaten zurückzuführen ist, die den Zweck der Konferenz nicht in der Herstellung gleicher nationaler Sicherheit aller Völker durch allgemeine Abrüstung sehen, sondern in der einseitigen Sicherung und Verewigung einer ungerechten Verteilung von Macht und Reich.

die sich im letzten Jahrzehnt als Quelle allen Übels erwiesen hat. Man kann aber ein 60-Millionen-Volk, das für den kulturellen Fortschritt der Welt unendlich viel geleistet hat, auf die Dauer nicht als Paria behandeln. Was hätte Deutschland in einem Völkerbündnis zu suchen, der es unter entwürdigendes Sonderrecht stellt?

Ein Staat, der seinen Bürgern nicht die Sicherheit gegen äußere Bedrohung gewährleisten kann, ist in seinem Lebensnerv getroffen und bildet deshalb — und nicht wegen der Lügen über geheime

Rüstungen, aber internationale Beziehungen — einen Faktor der Unsicherheit.

Auf die Frage, was der Reichswehrminister praktisch unter der Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage verstehe, antwortete der Minister:

Deutschland beanprucht in bezug auf die Wehrverfassung die Organisation und Einteilung seiner Streitkräfte, die Ausstattung mit Waffen, die Landesbesetzung und die Waffenherstellung, grundsätzlich die gleichen Rechte, die die anderen Staaten für sich in Anspruch nehmen.

Ein zwölf Jahre dienender Soldat verurteilt in der Wehrordnung, in der Vorbereitung auf einen bürgerlichen Beruf und in Versorgungsansprüchen hohe Kosten, die nur zum Teil einen militärischen Nutzen haben. Der Soldat der allgemeinen Wehrpflicht oder der furadienenden Miliz ist erheblich billiger und die Aufwendungen für ihn kommen zu nahezu 100 v. d. R. der Landesverteidigung zugute. Der Umfang eines Umbaus der Reichswehr hängt vom Grad des Abrüstungswillens der hochgerüsteten Staaten ab. Es ist selbstverständlich, daß bei ihm außerdem der schwierigen Finanzlage des Reiches Rechnung getragen werden muß.

Auf die Frage, welche Forderungen die deutsche Regierung an einer Ablehnung ihrer Gleichberechtigungsforderungen stellen werde, erklärte der Minister:

Die deutsche Regierung wird sich dann nicht mehr an den Arbeiten der Ab-

rüstungskonferenz beteiligen, was diese Nichtbeteiligung für die Existenz des Völkerbundes bedeutet, liegt auf der Hand. Die deutsche Regierung wird darüber hinaus durch den Bruch der Abrüstungsverträge und die Forderungen ihrer Vertragspartner gezwungen sein, nationale Sicherheit auf nationalem Wege herzustellen, wenn es auf dem internationalen nicht möglich war.

Dem können wir Nationalsozialisten nur voll und ganz zustimmen. — Nur glauben wir bei der Durchführung dieser deutschen Forderung insofern Schwierigkeiten zu sehen, als man bei Beibringen des Schleicher'schen Weges einen

nationalen Rückhalt im Volke

haben muß, um daraus eine allgemeine Wehrfreudigkeit und Wehrbereitschaft der Nation entstehen zu lassen. Ohne diese Voraussetzung ist eine vom Volke getragene allgemeine Wehrpflicht nicht denkbar. — Oder glaubt man, zunächst — in Ablehnung an die Groener'schen Pläne — die SA als Reservatenereservoir betrachten zu können?

Sagen wir es offen heraus:

Die Regierung von Vapen wird und kann nicht die Kraft haben, um diese, wie gesagt, von uns durchaus als richtig erkannten Gedanken des Reichswehrministers in die Tat umzusetzen. Eine nationale Sicherheit auf nationaler Grundlage kann nicht notverordnet, nicht „befohlen“ werden, sie muß auch willensmäßig vom deutschen Volke getragen werden!

Es wird alles nichts helfen: Will der Staat von Versailles los und die vermeintliche Wehrhoheit erringen, dann muß er vom Vertrauen der Nation getragen werden. — Heute vollzieht sich mit eigener Konjunktur der Turmbruch junger Kräfte, nachdem die bisher herrschenden Gewalten verlagert haben.

Mag man versuchen, heute noch die Nationalsozialisten von der Staatsführung auszuschließen, mag man bestrebt sein, die Reaktion durch nationalsozialistisches Gedankenamt früh aufzuwachen, den Geist, den Willen, die Idee lebt nur bei uns! Und deshalb muß naturgemäß Deutschlands Führung spätestens am dem Tage Adolf Hitler anfallen, an dem es um Freiheit oder Verfall geht! Bis dahin rufen wir Nationalsozialisten die Nation moralisch auf!

Was nützt mir ein schöner Garten...?



„Was nützt mir ein Blümelin - solange kein Gewitter kommt.“
Verkleinerte Abbildung aus der „Brennerei“, Folie 26

Kommunisten wegen Hochverratsverdachts verhaftet

Baughen. Unter dem Verdacht des Vergehens gegen § 86 des Reichsstrafgesetzbuches, der verbrecherische Handlungen zur Vorbereitung des Hochverrats unter Strafe stellt, wurden hier einige Mitglieder der Ortsgruppe der kommunistischen Partei verhaftet.

Sie wollten Reichswehr und Polizei zerlegen!

Wie zu den Kommunistenverhaftungen in Baughen ergänzend berichtet wird, sind insgesamt sieben Mitglieder der Baugener Ortsgruppe der KPD festgenommen worden, darunter der Stadtverordnete Müller. Sie werden beschuldigt, Verleumdungsschriften in der Reichswehr und bei der Polizei verteilt zu haben.

Moskau: Munitionsfund in Rodewisch

Rodewisch. Dieser Tage wurden hier von Schulkindern mehrere Päckchen mit scharfer Gewehrmunition auf der Straße gefunden. In einem der Päckchen entdeckte man außer der Munition einen Zettel, auf dem die Namen einiger Polizeibeamter verzeichnete standen und außerdem beleidigende Ausdrücke. Das Päckchen enthält überdies ein Stück der kommunistischen Ortszeitung. Die Personen,

die das Päckchen niedergelegt haben, sind noch nicht ermittelt, doch läßt man ihnen auf der Spur.

SPD. fordert Steuererhöhung

Marktneulichen. In der Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums stand als einziger Punkt der Tagesordnung die Verabschiedung des Haushaltsplanes zur Beratung. Der Voranschlag für das laufende Wirtschaftsjahr weist einen Fehlbetrag von 288 000 RM. auf, zu dem noch ein aus dem Vorjahre verbliebenes Defizit von etwa 130 000 RM. kommt.

Hg. Bahn erläuterte eingehend den abnehmenden Standpunkt unserer SPD-Fraktion, der dahin geht, daß den Behörden, die den Gemeinden alle zwangsläufigen Ausgaben rüchloslos diktieren, daß den Kreisen, die 14 Jahre lang systematisch Katastrophen- und Zerstörungspolitik trieben, nunmehr auch die Verantwortung überlassen bleiben soll; daß man dort auch die Mittel bereitstellen soll für Haushaltspläne, die einfach diktieren werden.

Ein ergötzliches Stücken leitete sich der „eiserne“ Wolfrum, der als Konsumvereinsverwalter beiderseits Bekanntheit für die schon so schreiende Notlage der Bevölkerung an den Tag legte. Er erklärte verheißungsvoll, daß die SPD, den Stein der Weisen gefunden hätte und die Ausbalancierung des Haushaltsplanes durch Einsparungen an Kapiteln, wo schon fast gar nichts mehr vorhanden ist und durch Einführung von Steuererhöhungen auf die Gewerbesteuer usw. herbeiführen würde. — Gott sei Dank, daß derartige Finanzprobleme wenigstens im großen und ganzen ausgespielt haben.

Abgelehnter Haushaltsplan

Marktneulichen. Die Stadtverordneten haben den Haushaltsplan der einen Fehlbetrag von 288 000 RM. aufweist (für Wohlfahrtspflege 242 000 RM.) abgelehnt.

Kommunistische „Kultur“-Woche

Hilf. Die Jünger Stalins veranstalten eine „Kulturwoche“, die am Sonntag durch ein lebendes Schauspiel eingeleitet werden sollte. Hierbei sollte eine der Schachfiguren unserer Obersten Führer Adolf Hitler darstellen. Dank der Aufmerksamkeit verschiedener Parteigenossen konnte dieses gemeine Vorhaben rechtzeitig vereitelt und eine Anzeige bei der Amtshauptmannschaft erstattet werden, die daraufhin dieses Spiel verbot.

Was man von kommunistischer „Kultur“ zu halten hat, haben wir bereits zur Genüge erlebt. Die Zeiten sind heute vorbei, wo man derartige Schauspiele wiederholen darf.

Die städtischen Löhne und Gehälter gefährdet!

Kommunistische Frechheiten im Stadtparlament

Annaberg. Die Stadtverordneten beschließen in ihrer Sitzung den Bau von 30 Handföhrungshäusern gegen die zwei Stimmen der Kommunisten, die Handföhrungen als einen „Rückschritt ins Mittelalter“ bezeichnen. Im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes sollen die Hindenburgstraße und die Böhmische Straße, zusammen ein Projekt von etwa 80 000 RM., erneuert werden.

Bei der Beratung eines Antrages, den Arken- und Alu-Empfänger eine einmalige Sonderbeihilfe zu gewähren, wies Erster Bürgermeister Dr. Krug auf die finanzielle Not der Stadt hin und machte darauf aufmerksam,

daß eine Ausschüttung des fälligen Dividends der Löhne und Gehälter am Monatsanfang in Frage gestellt sei, wenn die Finanzlage nicht eine Besserung erlaube. Die Debatte brachte unter anderem auch scharfe Auseinandersetzungen, in deren Verlauf unsere nationalsozialistische Fraktion den Verhandlungsaal verließ, weil sie sich nicht fortgesetzt von den Kommunisten terrorisieren lassen wollte.

Die Arbeitslosigkeit im sächsischen Baugewerbe

Die Arbeitslosigkeit im sächsischen Baugewerbe beträgt nach der letzten Erhebung vom 22. August 75 Prozent gegenüber 63 Prozent in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Die Erhebung erstreckt sich auf 49 632 Arbeiter.

Angestelltenarbit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau gekündigt

Salle, 31. August.

Der Arbeitgeberverband für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat die Ge-

haltstarke für die Angeheften des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues zum 30. September gekündigt. Zwischen den Parteien sollen am 2. September Verhandlungen stattfinden.

Bezuschussung von Einrichtungen zur Förderung der Leibesübungen

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilt mit:

Der beim Landeswohlfahrts- und Jugendamt bestehende Ausschuss zur Verteilung finanzieller Beihilfen hat beschlossen, daß Gemeinden, Bezirksverbände und andere Träger von Unternehmungen zur Förderung der Leibesübungen Leinerlei Aussicht auf Bezuschussung aus staatlichen Wohlfahrtspflegemitteln haben, sofern sie nicht vor Inangriffnahme des Bauvorhabens die Finanzierung völlig gesichert und den Antrag auf Bewilligung eines staatlichen Zuschusses dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereicht haben.

Die Blutschuld von Tharandt

Tharandt. Die letzte Stadtverordneten-Sitzung war insofern bemerkenswert, als Hg. Rieper eine Anfrage einbrachte, die sich auf den gemeinen Reichsbanner-Überfall vom 3. Juli bezieht und kurz nach der Eröffnung vom Vorsitz der Stadtverwaltung wurde. Sie lautet:

Sonntag, den 3. Juli 1932, hat die rote Horde unser Tharandt heimgeführt und friedlich heimkehrende, national und deutsch denkende Bürger Tharandts heimtückisch überfallen. Die Schuld trifft weniger diejenigen, die durch Bege und Verblendung ihrer Führer zu diesem Überfall getrieben, sondern die Veranstalter und Personen, die die Verantwortung für Ruhe und Ordnung garantiert haben. Wir fragen an:

1. Was hat die Stadtverwaltung getan, um die Sicherheit auf der Straße für nicht marxistisch denkende Mitbürger zu garantieren?

2. Daß bei einem Zusammenströmen von mehr als 1000 Menschen mit der Möglichkeit von Zusammenstößen gerechnet werden mußte, lag klar auf der Hand. Für diesen Aufmarsch war unsere Polizei zu schwach, sie hat daher nicht nur deshalb, sondern auch in anderer Hinsicht versagt. Warum sind nicht vorher weitere Polizeikräfte bereitgestellt worden?

3. Trifft es zu, daß bei der Beratung über Bereitstellung weiterer Polizeikräfte der Herr Stadtverordnete Berthold die Verantwortung übernommen hat, daß nichts passieren würde und deshalb davon abgesehen wurde, weitere Vorkehrungen zu treffen?

4. Wenn ja, wann und in welcher Weise gerichtet die Stadtverwaltung nunmehr, nachdem das Blut einer Anzahl Tharandter Bürger und zugleich das der ihnen anvertrauten Einwohner geflossen ist, den Herren Stadtverordneten Berthold zur Verantwortung zu ziehen?

5. Hält die Stadtverwaltung es mit der Würde und den übernommenen Pflichten eines Stadtverordneten bzw. eines Stadtrats für vereinbar, wenn Herr Berthold trotz verschiedener öffentlicher Richtigstellungen verbreitet, die Nazis hätten drei „rote Fellen“ überfallen (Jungen leben zur Verfügung) und wenn Herr Rastner wiederholt den Ausruf tut: Rieder mit den Nazis. — — Ein Stadtvater, der

gegen einen Teil der Einwohner heßt, gehört nicht in die Stadtverwaltung.

6. Ich frage die Stadtverwaltung, ob sie glaubt, durch derartige Veranstaltungen wie am „Roten Sonntag“, die mit Blut endigen, den Fremdenverkehr zu beleben? Was nützt das Urlied der Liebe im Theater unserer Burg, wenn die Theaterbesucher Gefahr laufen, daß ihnen auf dem Heimweg der Schädel eingekaut wird, weil sie zufällig vergaßen, ihr Solentanzabzeichen abzulegen, ehe sie nach Tharandt führen.

7. Was denkt die Stadtverwaltung zu tun, um den guten Ruf Tharandts wieder herzustellen, denn jetzt kann man bereits in Dresden hören: „Nach Tharandt?“ lieber nicht, da läuft man Gefahr niedergeschlagen zu werden. Fremdenwerbung mit dem Überfallkommando im Hintergrunde dürfte für unsere Stadt wenig Erfolg haben.

Die nationalsozialistische eingetragene Bürgerwehr hat ein Recht, eine Antwort von der Stadtverwaltung auf diese Fragen zu erhalten.

Diese Anfrage wurde dem Bürgermeister zur Kenntnis weitergereicht.

Wir Nationalsozialisten beantragen daraufhin die Verpachtung des Stadtbades, soweit nicht persönliche Belange der Wächter in Frage kommen, in öffentlicher Sitzung vorzunehmen. Die Einwohnerwehr hat großes Interesse an dieser Frage insbesondere an den Vorverhandlungen. Kopfschütteln hat es erregt, daß obwohl ausdrücklich im Bauauschuss, als den für die Verpachtung zuständigen Ausschusses, mit Rücksicht auf die entstehenden Kosten, von einem Besuch der nicht in Frage kommenden Bewerber abgesehen und die weitere Bearbeitung dem Stadtrat übertragen worden ist, der vor zwei Jahren geliebte Ausschuss eine einseitige Autofahrt bis in die Leipziger Gegend unternommen. Wir fragen daher an:

1. Wer hat diese Vergünstigungsfahrt beschlossen und

2. wie hoch sind die Kosten und

3. wer hat diese getragen?

Dieser Antrag wurde einfach abgelehnt und eine Auskunft konnte nicht erreicht werden. Es ist doch sonderbar, auf der einen Seite werden den Arbeitern wirklich notwen-

dige Unternehmungen verweigert und auf der anderen Seite leisten sich die Führer der sogenannten „Arbeiter-Partei“ (SPD.) Vergünstigungsfahrten. Es wird höchste Zeit, daß ein noch schärferer Wind in unser Stadtparlament hineinweht. Dem Gipfel der Verbeugung erklommen bei der Aussprache über weitere 1. Anfrage die Herren von der SPD. und SPD. Bunert und Punsch. Diese Leute wagen es heute noch, nachdem die Beweise über die Schuldfraße klar auf der Hand liegen, zu behaupten, die 35 heimkehrenden Nazis seien feinerzeit an dem Überfall schuld gewesen.

Man bedenke, 35 SA-Leute gegen 1000 Reichsbanner-Leute!

Lehrer Berthold weiß natürlich von nichts mehr. Stadtrat Rastner möchte Beweise sehen. Nun, wir werden diese auch anstreben. Jedenfalls werden wir dafür sorgen, daß die Einwohnerwehr Tharandts einmal ein klares Bild von ihren Stadtverordneten und Stadträten erhält.

Wenn der SPD.ist Punsch sagt: Die Hauptschuld am Überfall trägt weiter der Genarm Winter; beim hätte er den Nazis verboten: Geht einzeln nach Hause, so wäre es nie zu dieser Schlägerei gekommen, so sagen wir ihm, daß es dann den SA-Leuten so gegangen wäre, wie dem Hg. Möller, welcher von diesen Morbbuben in Zivil auf der Straße zusammengeschlagen worden ist. Was sagen Sie nun dazu, Herr Punsch? Wir sind nun wirklich gespannt, was die Stadtverwaltung der Einwohnerwehr für eine Antwort erteilt.

Er muß überall dabei sein!

Rülz läßt den Katholikentag ein

Dresden, 31. August.

Wie die katholische „Sächsische Volkszeitung“ meldet, hat Oberbürgermeister Dr. Rülz an das Präsidium des Deutschen Katholikentages die Einladung gerichtet, den nächsten Deutschen Katholikentag in Dresden abzuhalten.

Dresden ist überwiegend evangelisch. Herr Dr. Rülz!

Allgemeine Wehrpflicht — aber in China

Berlin, 1. September.

Berliner Blätter geben eine Neuentdeckung aus Schanghai wieder, nach der sich das chinesische Kabinett mit einem Entwurf über die Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht in China befaßt hat. Als Ruler sollen die Wehrverfassungen Frankreichs und Italiens zugrunde gelegt werden. Die Einführung der Militärdienstpflicht soll sofort mit der amtlichen Publikation des Gesetzes erfolgen.

Früher nahm man das deutsche Wehrgesetz zum Vorbild. Heute müssen wir beschämt zusehen, wie die anderen Völker ihre Wehrvervollkommen, während wir weiterhin bei den anderen Völkern um gut Wetter bitten müssen.

Straßenkämpfe in Quito

Irre auf die Regierungstruppen losgelassen.

Quito (Ecuador), 31. August.

Trotz Abschusses eines Waffenstillstandes zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen gingen die Straßenkämpfe in Quito weiter, ohne einer der beiden Parteien einen Erfolg zu bringen. Wüster wurde eine Anzahl Soldaten getötet. Die Aufständischen bewaffneten die Insassen einer Eisenbahn und schickten diese im Kampf gegen die Regierungstruppen ein.

Wir tragen das Leben.

Copyright 1932 by Verlag Tradition
Bildfilm Roll 7 Berlin G.D. G.

58. Fortsetzung.
Warum? — Du hast ganz recht: Warum? Unser Ziel ist klar: Deutsches Land ist bedroht! Also marschieren wir! — Ich blieb ja auch dabei im Krieg, als ich keine Hoffnung mehr hatte, daß unsere Diplomaten etwas könnten.“
„Aber, wenn wir die Lage so ansehen, dann ist es doch eigentlich Unsin, daß wir nun nach Oberschlesien fahren? Wir werden uns herumgeschien, aber schließlich wird doch alles im Schlamm der Politik versinken.“
„Natürlich wird das so sein, — aber wenn wir dieser Politik zuvorkommen, — wenn wir von vornherein Tatsachen schaffen, dann hilft das doch vielleicht etwas. Rechten Endes basiert auch die lausigste Politik auf Tatsachen.“
„Stell dir vor, September 18 hätten wir die ganze Front aufgerollt, Paris und alles da hinten über den Haufen geworfen. Da hätten alle Preknedtze und alle anderen Knechte ihre großen Mäuler wieder zugeklappt. Schleunigst los!“
Der Zug schüttelt. — Die Lampen brennen trüb. Es zieht durch die Fensterhaken. — Neben mir schlüft ein Mädchen auf seinem Koffer.
„Nur deshalb bin ich mit dabei“, beginnt Enke wieder leise, „nur in der Hoffnung, daß wir schnell schlagen, ehe das große Verhandeln beginnt. Und vielleicht noch aus einem anderen Grund...“
„Hurra! Die Feststrüben!“ Faber steigt über die Beine des Mädchens. „Gott, das arme Kind sieht da so hart! Müßt man eigentlich auf den

Schuh nehmen!“ Er lacht. „Herrschaffen, wir sind nicht allein auf weiter Flur. Allerhand Kucküde sind da, Windjaden und so. Nach nächster Station bekommen wir Platz! Alles schön in Butter!“
Der Zug rattert wieder. Lichter gleiten vorbei. Die Schellen zum Gang sind ausgezogen.
„Nun, Herr Kommilitone?“ lacht candid. „Drauer. „Oder vielmehr: Jetzt können wir wohl Kamerad sagen, hat Kommilitone!“
„Ach so, Sie denken an die Kneipe damals, als ich ablehnte? Ich sagte ja gleich: Wenn Sie es auf Ihre Art schaffen, bin ich vollkommen einverstanden!“
„Stimmt“, sagt Drauer, „bei mir sind die Jungen mit viel überschüssiger Energie.“
„Ja, die“, ergänze ich, „die noch ohne schlechte Erfahrungen lustig drauf los leben. Wir können das ja nicht mehr. Das spielt aber keine Rolle. Wichtig ist nur, daß wir alle an einem Strang ziehen, wenn es darauf ankommt. Und das wir trotz einem 9. November wieder zum Einsatz bereit sind.“
„Wir Jungen wollen nicht zurückstehen, — wollen zeigen, daß wir aus gleichem Golge sind!“ nickt er.
„So, — Riga waren Sie auch? Landeswehr?“
„Nein, — Elferne Division!“ antwortet Faber dem schmalen jungen Kerl, der neben

ihm sitzt. „Na, — ein Greis können Sie damals ja auch noch nicht gewesen sein?“
„Nein!“ Das klingt kälte. „Ich war festgeknüpft, — es gab aber noch Jüngere bei uns.“
„Also jetzt achtzehn?“ sagt Faber.
„Nein, bald neunzehn. — Gott sei Dank!“
„Ja, Hauptmann Berthold damals, — verfluchte Sache. Daß ein solcher Mann in Deutschland drausgehen mußte! Aber er wollte sich nicht retten, wenn nicht alle Kameraden gerettet würden. Er war nun mal so: Ich und schonungslos gegen sich, — nichts als ein Halbrotter, von Winden und Bandagen gehaltener Körper, mit übermenschlichem Willen. Ein anderer, wie er, wäre mit den gleichen Verletzungen längst krepirt. Er aber holte im Luftkampf immer weiter, einen nach dem anderen herunter, — marschierte später auf München, auf Riga! Dann dieses Ende: Zertritten, verstückelt, von einer verheerten Menge deutscher Arbeiter, in der nicht einer war, der auch nur ein tausendstel seines Mutes befehlen hätte! — Am Pour le merite hatten sie ihn erkannt — ja — am Pour le merite, den er bis zum Letzten verteidigt hat. Der Orden lag dann neben der unmenslich verstückelten, nächsten Leiche im Rinnstein, und die Menge löbte grüßend in die Hände!“
Der Zug rattert und röhnt.
„Ja, — Berthold“, murmelt Enke vor sich hin. „Einmal hat er mich rausgehauen aus einem Hausen von Spass, zweltausend Meter über Obhe 904!“
Er kratzt vor sich hin. —
Wir sitzen in diesem engen Abteil, alle mit einem Ziel.
Der Zug rattert. —
Faber knipst sich eine neue Pfeife.
Der kleine Balke neben mir ist eingenickt. Major von Branden, mit den schneeweißen Haaren, reckt mit dem von gegenüber aus, wieviel Handgranaten sie in ihren Rucksäcken haben. Der große Braungebrannte lacht zu dem kleinen, stämmigen Bayern hin: „Stim-

mtat! — Hat der Esel geglaubt. Etwas stabil dafür!“
Drauer schnarft. Seine Schiffe leuchten dunkelrot.
Enke hat den Kopf zurückgelegt.
Er sieht oft aus.
„Ohne Berthold sähe ich jetzt nicht hier!“ sagt er zu mir herüber, ohne sich zu bewegen. —
Das Licht brennt trüb. In der Gaststube schwappt schmutziges Wasser.
Der Zug rattert.
Manchmal reißt der Pfiff der Lokomotive wie der rote Scheit eines Turms in der Nacht. —
Ich schließe die Augen.
Da laufen Gekse, — da stuh, ellende Päder, — und da sind Menschen, — lauter verschiedene Menschen mit einem Heil!
Da ist ein weißes Land, das unsere Heimat ist, und da ist die Menge der Gleichgültigen, — die Menge der Satten, — die Menge derer, die nur nehmen wollen, ohne zu geben. — Aber laßt ihnen den Schlaf mit ihren fetten Wästen, wir kommen doch! Wir kommen auch heute wieder! Auch wenn die Fronten, daß wir tot wären, statt „Kug“ und fast wie bei!
Und der Zug rattert einbüßig und ellig.
Piff! durchschneidet die Nacht. —
Ich öffne die Augen:
Alle, die hier hocken, treiben unbekanntem Erleben entgegen, — treiben aus aller Mühselig- rube und Sicherheit heraus, in ein Meer, dessen hohe Dünung morgen vielleicht schon über sie hinwegweht. —
„Nun, das ist doch 'ne Sache, daß man sich hier wiedertrifft!“
Gatner baut mir auf die Schulter.
„Nun haben wir uns eigentlich das letzte Mal? — Ach, damals ehe Sie gefangen wurden! — Nun, — ich bekam bald darnach auch einen Splitter verpaßt, der nicht von schlechten Eltern war! Cazarett bis Mitte neunzehn! Immerhin läßt sich von Wert- zuzwachs sprechen: Silberne Rippe und so!“
„Und jetzt?“
Er ist hager und hält sich etwas schief.
(Fortsetzung folgt.)



September

Zwei Drittel des Jahres liegen nun, da wir den Anfang des Septembers schreiben, schon wieder hinter uns, und im Laufe des Monats wechseln wir, die wir es ja draußen schon täglich allenthalben herbstlich sehen, nun auch in den „offiziellen“ Herbst der Sternrunder und der Wettermacher hinüber. Den Scheidung, den Monat des Scheidens, müssen, haben unsere Vorfahren den neunten Monat des Jahres genannt.

Die Vögel im Walde, sie fangen so wunderlich an... Nun stehen sie fort, ziehen in südliche, mildere, sonnigere Gefilde, und überlassen das Feld bei uns den allerlei Schreihähnen, die auch unsere rauheren Wintertage nicht scheuen. Einsam oder in Scharen, in wirrem Durcheinander oder in streng angeordneten, wohlgeordneten Geschwadern, des Tags oder des Nachts, in kummer Bekanntheit oder in geschwätiger Gatt hören und sehen wir sie jetzt täglich hoch im Luftmeer dahinstehen.

Auch die übrige Tierwelt bereitet sich auf die kalte Jahreszeit vor. Die Insekten, soweit sie nicht ein kurzes, sommerliches Dasein mit schnellem Dinstreiben bezahleten mühen, vertrieben sich tief ins schützende Erdreich oder lassen sich in Kellern und allem Gemäuer nieder, um in halberstarrem Zustand dem Wiedererwachen der warmen Zeit entgegenzuarbeiten — gute Zeit für uns, manchen lästigen Plagegeister mit einigem Nutzen entgegenzuwirken. Auch die Vögel und alle die anderen Kaltblüter gehen nun in den langen Schlaf ins neue Frühjahr hinein, ja, wir wissen, daß sogar manche von unseren größeren und kleineren Säugern sich allmählich ein Welt zurechtmachen, von dem sie den ganzen Winter über nicht aufstehen, und demselben von dem zehren, was sie sich jetzt von dem noch so reich gedeckten Tisch auf die Rippen futtern. Auch die anderen, die sich nur ein wärmeres Kleid anziehen, um sich gegen des Winters Unbill zu schützen, auch sie leben zu, daß sie in die kalte Zeit mit einem möglichst dicken Unterfell von Speck hineinkommen.

Und wir Menschen selber, wir bergen in Schauern, in Kammer und Keller, was nur hinein will und was Nester und Gärten hergeben, und rüsten das Haus für den Winter vor und sehen das warme Zeug noch und sorgen auch für Nahrung, für Ofen und Herd — und wohl uns, wenn wir das in dieser Zeit überhaupt noch zu tun vermögen.

„Wir marschieren!“

Der von der Öffentlichkeit mit großer Spannung erwartete Marsch-Kompositionen-Wettbewerb um den vom Reichspräsidenten ausgeschriebenen Hindenburg-Preis findet am Freitag, 2. September, abends 8 Uhr, im großen Saal des Ausstellungspalastes Dresden statt.

Der Aufruf nach neuen deutschen Marsch-Kompositionen, den die „Deutsche Musik-Premieren-Hilfse“ e. V. „Die Dresden“ erlassen hat, fand in der deutschen Öffentlichkeit den höchsten Widerhall. Die Preisstiftung des Reichspräsidenten sowie die Stiftung eines großen Silberpokales für den besten deutschen Militärmarsch durch den Reichswahlminister hat unzählige deutsche Komponisten zur Teilnahme am Wettbewerb veranlaßt. Starke Teilnahme ist auch aus Militärmusikerkreisen zu verzeichnen, die besonders darauf zurückzuführen ist, daß der Heeresmusikinspektor Schmidt an sämtliche Musikmeister und Musikkorps der Wehrmacht die Aufforderung gerichtet hat, sich an diesem Wettbewerb mit Kompositionen zu beteiligen.

Die Sichtung der Manuskripte hat teilweise ganz hervorragendes Material zutage gebracht. Am Freitagabend wird die Jury, der prominente Angehörige der Musikwelt beigetreten sind, Kapellmeister Kurt Striegler von der Staatsoper Dresden, Kammerorganist Dr. Waldemar Stargemann, Prof. Schöle, Prof. Bellegrini u. a., schwere Arbeit zu leisten haben. Die künstlerische Gesamtleitung der Deutschen Musik-Premieren-Hilfse sowie des Festabends liegt in den Händen von Hanns Dampadius.

Die Spitzen der Behörden, das Reichswehrministerium und die nationalen Verbände sind zum Besuch der Veranstaltung eingeladen worden, so daß der Abend ein musikalisches Ereignis ersten Ranges zu werden verspricht, das zugleich dem nationalen Gedanken des Sedantages gewidmet ist.

Giftgas vom Wettinerplatz

Am Dienstagabend gegen 6 Uhr lag Parteilgenosse Salbach am Ausbängekasten der „Dresdner Neuesten Nachrichten“ an der Ecke Waagner, Martin-Luther-Straße die Meldung über das Urteil von Weuthen. Mit ihm standen noch ungefähr zehn Personen dort. Als der Parteilgenosse weggehen wollte, bat er die Umstehenden, ihm Platz zu machen.

Heute:

Sonntagsoper: 20 Uhr „André Chénier“ (Kaiser W. Schauspielhaus); 20 Uhr „Wenn die kleinen Mädchen“ (Kaiser Theater).

Morgen:

Sonntagsoper: 19.30 Uhr „Die Nacht des Schicksals“ (Kaiser Theater); 20 Uhr „Die endlose Straße“ (Kaiser Theater).

Der Reichsbannermann Hermann aus Dieschen stellte sich aber so, als verstände er die deutsche Sprache nicht. Schließlich brüllte er noch den Parteilgenossen an, was denn los sei und sah ihn mit herausfordernder Miene an. Er wollte es wahrscheinlich auf eine Schlägerei ankommen lassen, da er glaubte, in den Umstehenden Hilfe zu finden. Darin sollte er sich aber bitter getäuscht haben; denn plötzlich hatte er eine Ohrfeige erhalten, die ihm alle weiteren Angriffsabsichten austrieb.

Als Parteilgenosse Salbach in der ersten Abendstunde mit einem anderen Parteilgenossen nach Hause kam, gingen fünf Mann handig an dieser Gasse auf und ab. Einem Angehörigen der Wacht- und Schützengesellschaft hatten die hoffnungslosen Jünglinge verraten, daß sie auf jemanden warteten, den sie verhaften mußten. Das dürfte doch mehr als deutlich gewesen sein. Anschließend haben sie

aber nicht genug Mut besessen, die beiden Parteilgenossen anzugreifen, da sie ja nur fünf gegen zwei waren. Das ist ein nicht gerade günstiges Stärkeverhältnis, wenn es sich um einen Anschlag auf Nazis handelt.

Die „Dresdner Volkszeitung“ hat diesen Vorfall in einer Weise aufgefaßt, der die Tatsachen völlig auf den Kopf stellt. Sie phantasiert sogar, daß dieser „Ueberfall“ auf Hermann schon Wochen vorher von Parteilgenossen Salbach angekündigt worden sei, der gesagt haben soll: „Hermann, dich Reichsbannerhund, schlagen wir tot!“

Es geht doch nichts über eine sachliche Vorklärung. Aber die Herren vom Wettinerplatz leben die bekannntesten von Schwulst und Verdrehungen. Da sie diesmal ihren Giftgasbehälter so stark aufgedreht hat, gestatten wir uns, ihn ein wenig anzudrehen. Sonst gibt es ein großes Sterben am Wettinerplatz.

Beschlüsse des Gesamtrates Neuordnung des Marktwezens — Um die Mütterberatungsstellen

Die Bestimmungen über das städtische Marktwezen, bisher in einer Marktordnung von 1901, in der Ordnung für die Markthallen von 1912 und in einer Geschäftsordnung von 1900 verankert, bedürfen bei dem langen Rückliegen ihrer Aufstellung, infolge Wegfalls der Jahrmärkte und Veränderung der Marktverhältnisse der Zusammenfassung und Erneuerung. Deshalb ist von der Marktverwaltung eine den gegenwärtigen Bedürfnissen angepaßte allgemeine Marktordnung unter Anhörung der Händler- und Erzeugerorganisationen aufgestellt worden. Der Rat genehmigt die neue Marktordnung, die den Statutenordnungen zur Beschlußfassung vorzulegen ist.

Der Rat genehmigt einen 1. Nachtrag zum Ortsgesetz über das Wohlfahrtsamt der Stadt Dresden, der die Einsetzung eines Besondereinschusses und von Einspruchsbeschüssen beim Wohlfahrtsamt entsprechend der neueren Abänderung der reichs- und landesgesetzlichen Fürsorgebestimmungen regelt.

Den Statutenordnungen soll ein Ersuchen um Bericht über die Sparmaßnahmen bei den Mütterberatungsstellen und im Pflegekinderwesen folgendes mitgeteilt werden:

Die Mütterberatungsstelle Coschah hat bereits ab 5. Juli ihren Betrieb wieder eröffnet. Die Wiedereröffnung der Beratungsstellen Stegisch, Kleinschachwitz und Wachwitz ist abzusehen, weil eine Schädigung der Säuglings- und Pflegekinderfürsorge bei der Mangelhaftigkeit, benachteiligte Beratungsstellen anzuführen, nach dem Gutachten des Kindsjugendrates nicht zu befehlen, auch über die Räume inzwischen anderweitig nutzbringend verfügt worden ist. Weitere Mitteilungen betreffen die Durchführung von Pflegekindern aus fremder Pflege in die der Mutter und der Eltern der Mutter und den Erlass des Pflegegeldes in solchen Fällen durch eine Erziehungsbeihilfe.

Die Geltungsdauer der vorübergehenden Abweichungen von den Grundbestimmungen für die städtische Finanzverwaltung wird bis zum Inkrafttreten der in Bearbeitung befindlichen neuen städtischen Finanzordnung verlängert.

Einen bei der Feuerbestattungsanstalt im Rechnungsjahre 1931 erzielten Ueberfluß an rund 35 700 RM. beschließt man dem Rücklagenfonds dieser Anstalt, die Minderanfuhren bei den Wohnungsfonds G. und D. an zusammen 182 700 RM. den Vermittelten Einnahmen des Haushaltplanes 1932 auszuführen.

Im Stadtteile Rausbach wird die neue Straße IX. „Reichenhaller Straße“, den Wohnweg B.I. „Eisenhändler Weg“ benannt.

Zur Einweihung des Gregor-Straßer-Hauses
Fahnen heraus!
Sonntag Flugtag auf dem Heller — Beginn 15 Uhr
Stellen der SA. 14 Uhr

Steuerkalender für September 1932

(Nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr.)
 Von Hütcherrevisor Johannes Bräuner, Dresden-N. 19.

1. September: Landwirtschaftskammerbeitrag 1932. Veranlagungsbescheide werden noch zugestellt.
1. September 1932 keine Verwendung aller Wechselsteuermarken mehr. Noch vorhandene, ungebrauchte Wechselsteuermarken werden bei den Finanzämtern bis zum 28. August 1932 in bar erlöset.
5. September: Steuerabzug vom Arbeitslohn der Arbeitnehmer. (Kontrollen, Ledigenzuschlag. Arbeitslosenhilfe nur, soweit diese an das Finanzamt abzuführen ist.) Ohne Schonfrist.
- Anmeldung der Salzgemeinen, für die im August 1932 Salzgemeinpflicht entstanden ist. Aufwertungs-(Wietins-)Steuer für September 1932. Schonfrist bis 10. September 1932.
6. September: Abgabe der Aufstellungen über die im August 1932 getätigten Devisengeschäfte für alle Unternehmungen, die allgemein die Erlaubnis zum Devisenerwerb besitzen.
10. September: Einkommensteuervorauszahlung III/1932. Ohne Schonfrist. Körperschaftsteuervorauszahlung III/1932. Ohne Schonfrist.
- Umsatzsteuervorauszahlung und Vorauszahlung für August 1932, falls der Umsatz im letzten Steuerabschnitt mehr als 20 000 RM. betrug. Schonfrist bis 17. September 1932.
- Anmeldung der Beträge eingegangener Exportvaluten durch Exporteure an die Reichsbankstellen.
15. September: Gewerbesteuerabzahlung in Höhe von 1/4 des aus dem letzten Gewerbesteuerabschnitt ermittelten Jahresbetrages. Ohne Schonfrist.
20. September: Steuerabzug vom Arbeitslohn der Arbeitnehmer für die Zeit vom

1. bis 15. September 1932 für das Marken- und Ueberweisungsverfahren, soweit die eingehaltenen Beträge mehr als 200 RM. ausmachen. Dazu Ledigenzuschlag. Arbeitslosenhilfe nur, wenn diese an das Finanzamt abzuführen ist.
- Anmeldung der Beträge eingegangener Exportvaluten durch Exporteure an die Reichsbankstellen.
27. September: Zahlung der Salzsteuer für August 1932. Ohne Schonfrist.
30. September: Anmeldung der Beträge eingegangener Exportvaluten durch Exporteure an die Reichsbankstellen.
- Randeskulturrenten der Abt. 3—D. f. d. 3. Vierteljahr 1932. Ohne Schonfrist.

Querschnitt durch die Großstadt

Wieder eine Reihe von Verkehrsunfällen

Ein auf der Deubener Straße wohnhafter 15 Jahre alter Arbeiter verlor, als er gegen 4 Uhr mit seinem Fahrrad die abschüssige Saalbauener Straße hinabfuhr, die Gewalt über sein Fahrzeug und stürzte. Im Friedrichshäuser Krankenhaus mußte eine Gehirnverletzung, sowie eine Kopfverletzung festgestellt werden.

Auf der Weßener Straße, auf der bekanntlich in der fünften Nachmittagsstunde reger Verkehr herrscht, wurde eine auf der Niederriedliger Straße wohnhafte Arbeiterin auf ihrem Fahrrad unfähig und stürzte. Ein Schädelgehirnbruch war die Folge des Sturzes. Die Verunglückte fand im Carolakraankenhaus Aufnahme.

Vor dem Grundstück Emser Allee 39 wurde ein vier Jahre alter Knabe von einem Personenauto angefahren. Ein Arzt kam dem Kleinen schnell zu Hilfe und brachte ihn dann in die elterliche Wohnung.

Abends in der achten Stunde ritt ein Radfahrer auf dem Reichenhallerweg eine 66 Jahre alte Frau um. Auch in diesem Falle mußte der Transport nach dem Friedrichshäuser

Krankenhaus erfolgen, wo der Arzt eine Gehirnverletzung und eine Kopfverletzung feststellte. Der rücksichtslose Radfahrer ist in Richtung Carolabrücke unerkannt entkommen.

Am Mittwochvormittag fuhr ein auf der Heidemühlstraße wohnhafter, 15 Jahre alter Angehöriger mit seinem Fahrrad den Hirschberg Radwegwärts. In der Nähe der Nordgrundbrücke wollte er einen Straßenbahnweg der Linie 11 überholen. Pflöchlich kam ihm ein Kraftwagen in Sicht. Ein Ausweichen war nicht mehr möglich. Es kam zum Zusammenstoß, wobei der Radfahrer auf die Straße stürzte und sich einen Bruch des linken Unterarmes zuzog. Er fand im Pflöchliken Krankenhaus Aufnahme.

Ein weiterer Unfall mit dem Fahrrad ereignete sich am gleichen Tage auf dem Georgplatz. Hier wollte ein in Gumnernsdorf bei Prettau wohnhafter, 18 Jahre alter Mädchen mit dem Fahrrad den Georgplatz überqueren. Es blieb aber in den Schienen der Straßenbahn hängen und stürzte. Kopfverletzungen sowie solche an den Armen waren

Partei-Bekanntmachungen
amtliche  **machungen**
Kreis Dresden
 Commanier für Kriegsopfer- und Heimer-Versorgung.
 Die mehrmals bereits angelegte Sonderabteilung der Commanier für Kriegsopfer- und Heimer-Versorgung des Kreises Dresden findet nunmehr am Sonntag, 4. September, vormittags 9.30 Uhr, im Saal des Reichsbanner-Hauses, Straße 17, 1. Etage, sämtliche Ortsgruppen des Kreises Dresden haben hierzu einen Vertreter zu entsenden. Erscheinen der Commanier ist Pflicht!

Bekanntmachung
 Für die Ortsgruppe Dresden wird Parteilgenosse oder Parteilgenossin als Treuhandmann ernannt. Erste Einzahlung, letzte Einzahlung wird verlangt. Einzahlung am 5. September, zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags im Gregor-Straßer-Haus, Wiener Str., Ortsgruppe Dresden.

Wahlkommission in der 2200. Abteilung Kanalar- und Auflockerungsarbeiten, den 2. September, vormittags 10 Uhr, Saal der Reichsbanner-Haus, Straße 17, 1. Etage, Wahlkommission für die Wahlen. Eintritt frei. 203. Saal, Abteilungleiter.

Betriebsrateturfus
 Der für den 1. September angelegte Betriebsrateturfus findet erst am 8. September im Saal des Gregor-Straßer-Haus, Wiener Str., Saal 10, statt.

Ferienhilfsarbeit!
 Nachdem nun die Ferien vorüber sind und die Ferienkinder alle wieder wasserballen zu Hause angekommen sind, möchte ich mich herzlich freuen, allen denen, die zum Festhalten dieses Wertes beigetragen haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich tue dies allmählich im Namen aller Eltern und der Verwaltungsausschüsse der S.S. Edward Meier, Unterbauarbeiter e. V. B. bei der Verwaltungsausschüsse.

Sektion Weißer Hirsch im Bormarsch

Die anlässlich des einjährigen Bestehens der Sektion Weißer Hirsch abgehaltene Mitteilerversammlung war sehr gut besucht. In eindringlich-wichtigen Worten wies der Sektionsleiter Va. Reillich auf das Schicksal der Wehr hin. Mit dieser Wehr wurde von dem Aufruf unseres Obersten Führers Adolf Hitler Kenntnis genommen und das Wohlwollen ausgesprochen, hier, wie überall in deutschen Ländern, den Kampf aufzunehmen und durchzuführen bis zum Letzten.

In kurzen Worten wurde die Sektion auf die innerhalb des vergangenen Jahres geleistete reiche Arbeit gehalten. Die Mitgliederzahl hat sich trotz aller Anfechtung der Volksgenossen verdoppelt, und die Wehrerschaft, die sich zu unserer Fahne bekant, ist von 27 auf 44,4 Prozent gestiegen. Mühewoller Kleinarbeit bedarf es, um die Ergebnisse zu erzielen. An drei Stellen des Sektionsgebietes hängen Bekannntmachungsstellen aus, in denen täglich der „Freiheitskampf“ und der „Völkische Beobachter“ den gebührenden Platz finden. Der „Freiheitskampf“ liegt außer anderen Zeitungen unserer Bewegung auch im Verteilungsalbum, dem Restaurant „Halsfelder“ aus, das hiermit allen Parteilgenossen und Bekannntmachungsstellen wärmstens empfohlen sei.

Die kommende Arbeit wird sich besonders auf den Ausbau der Nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft gegen Warenhaus und Konsum sowie der NS-Hilfe erstrecken. Nach langen Bemühungen ist es ermöglicht worden, eine eigene Frauenschaft ins Leben zu rufen, deren Gründung am Donnerstag, 1. September, im „Halsfelder“ vor sich gehen soll. Mit einem Kampf-Heft auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied wurde die Verlesung geschlossen.

Wer hat fotografiert? Bei der Dampferfahrt der NSDAP. begrüßten etliche Parteilgenossen, die in Schloß Pillnitz wohnen, das Schiff von der Freitreppe des Schlosses mit Kameraausführung. Von Bord des Schiffes aus wurde diese Begrüßungs-szene mehrfach fotografiert. Die Parteilgenossen in Schloß Pillnitz sind auf der Suche nach solchen Aufnahmen. Wer hat sie gemacht und kann ihren Namen nennen? Inoffiziell erblüht Va. Erich Fröse, Pillnitz a. d. E., Schloß.

Der Freiheitskampf, 1. September 1932, Nr. 205, S. 5

die Folgen dieses Unglücksfalls. Man mußte das Mädchen in das Krankenhaus bringen.

Bei der Arbeit verunglückt

Auf der im Hause Rosenstraße 65 b befindlichen Gitterabfertigung der Reichsbahn waren einige Bahnarbeiter mit dem Verladen von Eisenbahnwagen beschäftigt. Hierbei rutschte ein auf der Hohenzollernstraße wohnhafter 30 Jahre alter Bahnarbeiter ab, so daß ihm von einer solchen Schiene ein rechtsseitiger Knöchelbruch zugefügt wurde.

In die Elbe gesprungen

In der Nähe der Carolabrücke auf Altstädter Seite sprang eine etwa 30 Jahre alte Frau in die Elbe. Sie wurde von Passanten gerettet und der Polizei übergeben, worauf der Transport nach dem Stadtfrankenhaus Vöbtauer Straße erfolgte.

Gastod eines Straßenbahnwagens

Von seiner Ehefrau wurde am Dienstagabend gegen 10 Uhr ein auf der Klagenberger Straße wohnhafter, 35 Jahre alter Straßenbahnwagenführer mit Gas vergastet aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche mußten ohne Erfolg bleiben, da der Mann den wegen Familienorgen gesuchten Tod bereits gefunden hatte.

Durch Arbeitslosigkeit mutlos geworden

Ein auf der Torgauer Straße wohnhafter 30 Jahre alter Schriftsetzer wurde am Dienstagabend von seiner Frau dabei betroffen, wie er versuchte, durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu machen. Die Frau befreite ihren Mann sofort aus der Schlinge und rettete dadurch sein Leben. Der Lebensmüde, der wegen lang andauernder Arbeitslosigkeit mutlos geworden war, fand im Friedrichstädter Krankenhaus Aufnahme. — Young hört nicht auf, seine Opfer zu fordern.

Verfuchter Sprung aus dem zweiten Stock

Hausbewohner des Grundstückes Bienertstraße 37 konnten am Dienstagabend gegen 23 Uhr ein 19 Jahre altes Hausmädchen, das sich dort zu Besuch aufgehalten hatte, in dem Augenblick erfassen, als es aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes in selbstmörderischer Absicht auf die Straße springen wollte. Man konnte die Lebensmüde in das Stadtfrankenhaus Vöbtauer Straße bringen.

Vom Eisenbahnwagen gestürzt

Ein auf dem städtischen Vieh- und Schlachthofe beschäftigter, 50 Jahre alter Arbeiter war am Mittwochvormittag gegen 9 Uhr mit dem Abladen von Stroh von einem Eisenbahnwagen beschäftigt. Beim Herausziehen eines Strohbindels riß das Bindeseil, so daß der Mann rückwärts vom Wagen auf den Bahnhöfen stürzte. Im Friedrichstädter Krankenhaus wurden mehrere Verletzungen festgestellt.

Wer ist der Tote?

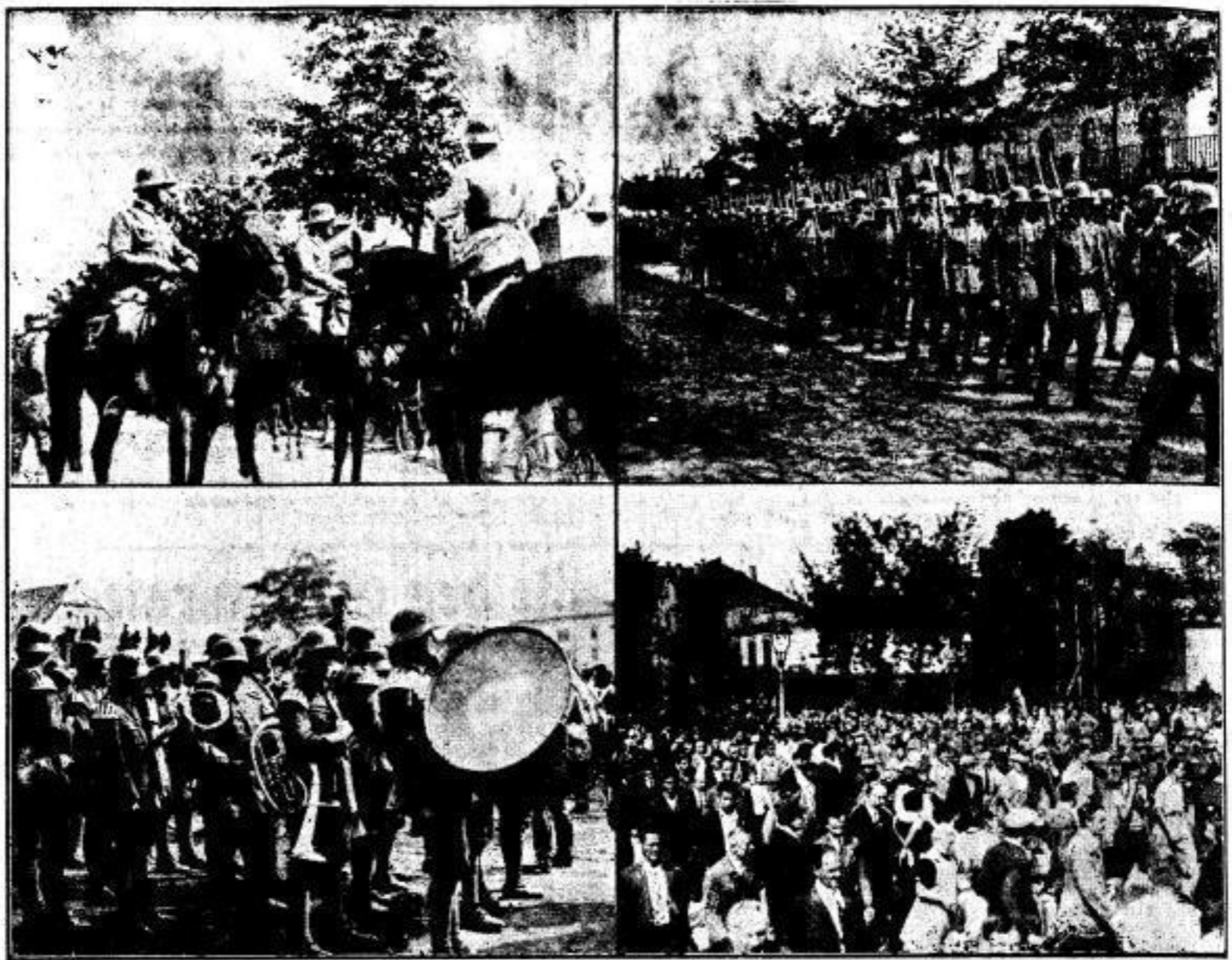
Am 27. August ist auf Fürst Weißbach bei Königsbrunn ein Unbekannter erhängt aufgefunden worden. Der Tote ist etwa 30 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, kräftig, hat schwarzes Haar, braune Augen und schmales hageres Gesicht. Er ist bekleidet mit grauem Anzug mit rotbraunen Streifen, hellgrauer Sportmütze, weißem Einfaßhemd, blauem Selbsthinder, graubraunen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. Mittelsamen zur Feststellung der Person erbittet das Polizeipräsidium Dresden, Landeszentrale für Vermittlung und unbekannte Tote, Schlegelstraße 7, III, Zimmer 191, wo Lichtbild des Toten und Sachenabschlüsse zur Ansicht ausliegen.

Berkehrserziehungswoche in Dresden

Wie uns das Städtische Verkehrsamt mitteilt, ist Ende Oktober dieses Jahres eine Verkehrs-erziehungswoche in Dresden geplant, die von der Dresdner Verkehrswoche e. V. unter Förderung des Polizeipräsidiums und des Städtischen Verkehrsamtes durchgeführt werden soll. Es wird damit beabsichtigt, die Verkehrsdisziplin als erste Voraussetzung zur Minderung der Verkehrsunfälle und Erhöhung der Verkehrssicherheit zu heben. Mehrere Veranstaltungen hatten bereits in anderen deutschen Städten gute Erfolge, und es wird erhofft, daß diese Maßnahme auch in Dresden ihre Wirksamkeit nicht verfehlen wird. Nach Abschluß der jetzt begonnenen Vorarbeiten wird Näheres noch bekanntgegeben.

Bei schönstem Sonnenschein versammelten sich am Sonntag die Kinder der christlichen Elternvereine der Gruppe V des Bezirksverbandes der christlichen Elternvereine Groß-Dresden auf dem Marktplatz, um im Festzuge nach dem Waldschloßchen zum Sommer- und Kinderfest zu marschieren. Nachdem die Kinder sich an Kaffee und Kuchen gestärkt hatten, zogen sie auf die Festwiese zu frühlichem Spiel. Den Eltern und zahlreichen Gästen wurde ein Konzert

Wenn die Soldaten...



Ausnahmen: Kiste.

Bilder vom Marsch des 1. (Jäger-) Bataillons 10. (Sächs.) Inf.-Reg. durch Dresden

Gestern, in den ersten Nachmittagsstunden, marschierte das 1. (Jäger-) Bataillon des 10. (Sächs.) Infanterie-Regiments durch Dresden. Unter dem Gezwitscher der „Spielstöcke“ und dem scharfen Rhythmus der Musik ging es vom Hammerweg durch verschiedene Straßen, die von ungezählten Zuschauern dicht umsäumt waren. Es gab kein Venster, das nicht besetzt war, es gab keinen Menschen, der Zeit hatte und nicht mitmarschierte. Vor der Kapelle marschierte in ebenso straffem Tritt wie die Reichswehr unsere SA, die es sich nicht nehmen ließen, die feldgrauen Kameraden zu begrüßen.

Nur ein Bataillon marschierte. Und doch war die Anteilnahme der Bevölkerung an diesem Ereignis so groß. War das bloß Neugierde, bloß die Freude an Musik und straffem Marschschritt? Oder hat diese Anteilnahme einen tieferen Grund? Wahrscheinlich das letztere, denn das deutsche Volk kommt langsam wieder zu der Einsicht, daß ein Volk ohne Wehr ein Volk ohne Ehr ist, wie wir seit Jahren eindringlich predigen. War es daher ein Wunder, wenn man den grauen Kameraden, die Deutschlands Wehr darstellen, Blumen zuwarf?

In den nächsten Tagen beginnen die Manöver der sächsischen Gliederungen der Reichswehr. Schon heute freut man sich überall, wo Einquartierung zu erwarten ist, auf das ernst-trübliche Manöverleben, das so mancher noch aus der Zeit kennt, da Deutschland nicht bloß mit 100.000 Mann ins Manöver zog. Aber diesen 100.000 Mann gilt die Liebe der Bevölkerung im gleichen Maße wie vor dem Kriege, da das bunte Tuch zur Herbstzeit das deutsche Land beherrschte. Und darum sind die Waffen schwarz vor Menschen, wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren...

der Stahlhelm-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters W. Schmidt geboten. Eine reichhaltige Tombola und Pfefferkuchenverlosung luden regen Abzug. Nachdem die Kinder mit Würstchen und Semmel bewirtet worden waren, hielten sie sich zum Kampionzug auf der Festwiese. Dort hielt der Vorsitzende des Landesverbandes der Christlichen Elternvereine, Oberlandgerichtsrat Dr. Dering, eine packende Ansprache. Nun ging es mit schneidiger Marschmusik nach dem Martin-Luther-Platz. Dort hielt Pfarrer Ihle nach dem Gesang des Liedes: „Ein feste Burg“ eine zu Herzen gehende Schlussansprache. Mit dem Deutschlandlied schloß die so wohlgeleitete Veranstaltung, die wiederum zeigte, daß der Ruf nach der christlichen Schule große Teile unseres Volkes zu vereinigen vermag.

Der Kreuzchor wird an Stelle einer größeren Auslands-Konzertreise in diesem Herbst eine Anzahl kleinerer Fahrten ins Erzgebirge, in die Lausitz, in den Harz und nach Thüringen unternehmen. Die Kreuzchor singen am 1. September in Marienberg, am 2. September in Annaberg, am 3. September in Schwarzenberg und am 4. September im Freiberger Dom. Die Vesper in der Kreuzkirche am 8. September wird ausgeführt durch die Kantorei der Veröhnungskirche unter Leitung von Kantor Georga Prejewonsky (L. B.). Der Kreuzchor selbst wird in der nächsten Vesper, am 10. September, noch nicht aufgeführte Werke von Heinrich Schütz und Michael Praetorius sowie den 150. Psalm für 8 Chöre (12stimmig) von Sethus Calvius singen.

Über 3600 sächsische Jungens waren in den vergangenen Großen Ferien in 67 evangelischen Erholungslagern untergebracht. Gegenüber dem Vorjahre ist ein Zuwachs von 17 Lagern mit 1800 Jungens festzustellen. Die Durchführung erfolgte von den evangelischen Jungmännern in den evangelischen Jungmännernvereinen und E. S. J. M. Großlager mit 100 bis 300 Jungens haben in Grillenburg, Reusberg bei Gelsenau, Wildbach, Wermisdorf, Deutsch-Einsiedel, Rühlsien, Solatal und Reibburg stattgefunden. Erfreulicherweise war es durch besondere Beihilfen möglich, auch Jungen aus kinderreichen Familien bzw. bei denen der Vater erwerbslos ist, in den Jungenslagern aufzunehmen. Außer den Lagern sind noch viele kürzere oder längere Wanderfahrten durchgeführt worden. Das Bundesheim des Evangelisch-lutherischen Jungmännerverbandes in Grillenburg wies in den Großen Ferien einen Erholungs-aufenthalt von 300 Jugendlichen und 310 Knaben auf.

Im Museum für Tierkunde haben mit dem Zuckerkäfer und Niesenkäfer wieder Blatthornkäfer die Fensterputze der Schausammlung bezogen. Die Zuckerkäfer sind eine sehr einformige besondere Familie von etwa 500 Arten; von ihnen wird nur ein geringer Teil im ersten Paß gezeigt. Bekannt geworden sind diese in Europa völlig fehlenden Käfer durch die hochentwickelte Brutpflege, die man ihnen bis in die jüngste Zeit zuschrieb, und bei der das Brutvermögen von Käfer und Larve eine Verkünderung erdulden sollte. Durch Beobachtungen und Verluste von Hemmons müssen diese in unzählige gemeinverständliche Werke übergebenen Angaben aber wohl als widerlegt gelten. Bestehen bleibt, daß Käfer und Larven auf ganz verschiedene Weise vornehmlich ihren Körper, und daß man in der Regel eine Familie im gleichen Baumstamm beieinander trifft. — Die Niesenkäfer sind im Gegensatz zu den Zuckerkäfern äußerst vielfältig, vor allem hinsichtlich ihrer gewaltigen Vorbildungen. Sie stellen eine Unterfamilie von etwa 1000 bekannten Arten innerhalb der eigentlichen Blatthornkäfer dar und gehören in einigen ihrer Vertreter zu den jedem Laien geläufigen Erscheinungen der Insektenwelt. Un-

ser in Kulm und alter Gerberlohe hausender einziger deutscher Vertreter dieser Gruppe, der harmlose und darum zu schätzende Niesenkäfer, ist so manchem von Augenfein bekannt, jeder hat auch wohl schon einmal ein Bild vom Hirtenspäher gesehen. Diese gewaltigen Käfer von bis 15 Zentimeter Länge sind wie die meisten anfälligeren Niesenkäfer Bewohner Südamerikas. Das Staatliche Museum für Tierkunde zu Dresden kann sich rühmen, in der Sammlung Besitze wohl die häufigsten Exemplare dieser Niesenkäfer erworben zu haben, die während mehrerer Jahrzehnte nach Europa gelangten.

Mitteilungen

der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus: Freitag, 2. September, außer Anrecht „Die Macht des Schicksals“. Musikalische Leitung: Striegler, Spielleitung: Staegemann. Anfang: 7 1/2 Uhr. Sonntag, 4. September, außer Anrecht „Cosi fan tutte“ wird Sonnabend, 3. September, in den Spielplan wieder aufgenommen und Montag, 5. September, wiederholt. In beiden Vorstellungen singt Editha Heilicher von der Metropolitan Opera in Neuwerk als Gast die Partie der Fioriligi. Schauspielhaus: Das Schauspiel „Jagt ihn — ein Mensch!“ von E. G. Kolbenheyer, dessen Erstaufführung am Sonntag, 4. September, stattfindet, ist folgendermaßen besetzt: Dr. Bengert — Lindner; Erna, seine Frau — Jenny Schaffer; Dr. Werner — Hoffmann; Fr. Dr. Loni Rettig — Allee Verden; Generaldirektor Stiersbach — Kleinwachter; Dr. Schenck — Ponto; Stangio — Fosse; Graf Werbestorf — Decarli; Direktor Smeetspiper — Kottenkamp; Zeh — Paulsen; alter Arbeiter — Rainer. Spielleitung: Josef Wielen; Bühnenbild: Adolf Mahnte; Einrichtung: Georg Brandt. Anfang: 7 1/2 Uhr.

Blond sein - das ist ein Genuss!

Denn blondes Haar macht begehrenswerter. Erhalten Sie sich deshalb Ihr Blondhaar, indem Sie es mit Schwarzkopf Extra-Blond pflegen, dem Schaumpon der Blondine. Dann bleibt es blond, und dunkelte es nach, so läßt es sich zu jeder gewünschten Nuance wieder aufhellen. Extra-Blond

bietet zudem eine unvergleichliche, weder durch Zitronen- noch durch Essigbad ersetzbare Beigabe: den „Haarglanz“, der das Haar dauernd gesund erhält und blondes Haar doppelt verschönt. Achten Sie auf die Packung „Extra-Blond“ mit grünweißem Grund. Das schließt jede Verwechslung aus.

SCHWARZKOPF EXTRA-BLOND „Schaumpon der Blondine“

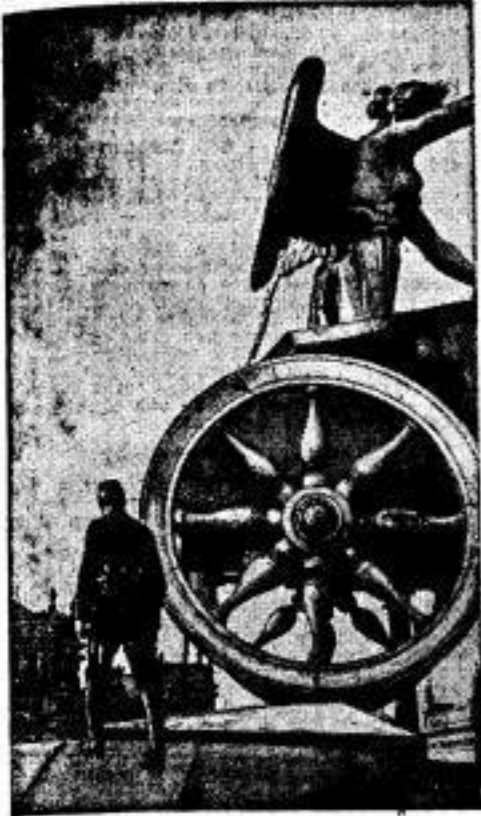
Der Preisvergleich. 1. September 1932. Nr. 205. S. 6



Unpolitischer Tagesspiegel

Ein 100 000-Mark-Gewinn

Berlin, 1. September. In der Ziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Gewinn von 100 000 Mark auf die Nummer 845 048 gezogen. Das Los wird in der nächsten Abteilung in Posen und in der zweiten Abteilung in Berlin in Kessel-Losen geteilt.



Ein interessanter Beobachtungsposten: Schupo auf dem Brandenburger Tor.

Gewaltiges Großfeuer bei Stettin

Stettin, 1. September. In der Nacht zum Mittwoch brach um Mitternacht in der Mühle

der Pommerischen Hauptgenossenschaft in dem Vorort Zülchow ein Brand aus, der in den Holzställen des großen Gebäudeskomplexes und in den großen Getreidevorräten reiche Nahrung fand. Obgleich sofort die Feuerwehren mit allen verfügbaren Kräften zur Stelle waren, stand in den ersten Morgenstunden bereits ein Flügel der Mühle in Brand. Das Feuer wüthete mit ungeheurer Kraft und gefährdete infolge der starken Hitze und des Funkenfluges die benachbarten Häuser. Die Dächer dieser Häuser

waren in weitem Umfang mit Menschen besetzt, die die ausstrahlenden Funken löschten. Das Großfeuer in der Mühle der pommerischen Hauptgenossenschaft in Zülchow bei Stettin konnte erst am Mittwoch vormittag gelöst werden. Die Brandstätte bietet ein Bild völliger Zerstörung. Ein vier Stockwerke hoher Silo ist völlig abgebrannt, ein Speicher zum Teil ausgebrannt und eingestürzt. Der Schaden, der sehr groß sein dürfte, ist durch Versicherung gedeckt. Auch die Entstehungsurache konnte noch nicht definitiv festgestellt werden.

Dokumente über die Ermordung Rasputins gefunden?

Berlin, 1. September. Wie ist die Ermordung des russischen Wundes Rasputin vor sich gegangen? Niemand noch hat mit beweiskräftigem Material eine getreue Darstellung zu diesem Drama des zaristischen Rußlands liefern können, einfach deshalb nicht, weil bisher jegliche Unterlagen aus den Gerichtsverhandlungen fehlten, die von dem Richter Popow geführt worden sind. Spürlos waren die Dokumente verschwunden, die allein über die Mordnacht hätten berichten können. Unterdessen hatten es Berufene und Unberufene unternommen, die Vorgänge darzustellen und aufzuhellen. Aber es blieben doch immer mehr oder weniger vage Vermutungen, die von der Wirklichkeit weit entfernt sein dürften. Auch das filmische Werk, das das Wirken und Sterben dieses Geheimnisvollen zum Gegenstand hat, lebt nur von Behauptungen und Kombinationen. Wie sehr an einer Klärung über die Vernichtung dieses Dämons oder Dilligens, wer weiß das, gelegen ist, zeigen die Bemühungen, die allerorts, selbst von der Sowjet-Regierung, gemacht worden sind, die verfallenen Gerichtsakten aufzufinden. Diese Nachforschungen sind aber bis jetzt immer ergebnislos verlaufen. Nun sind aber doch diese durchaus wichtigen Akten bei einem Kunsthändler in Deutschland gefunden worden. Von einem russischen Emigranten, der am Jarenhof eine hohe Stellung bekleidete, sind die amtlichen Schilderungen erstanden worden. Die Dokumente umfassen insgesamt 93 Aktenbündel. Auf 250 Seiten sind

die Zeugenaussagen verzeichnet. Nun wird sich ja ergeben, ob als Mörder Fürst Jusupoff in Frage kommt, dessen Aussagen protokolliert worden sind. Letzten Endes wird es ebenso interessant sein, über das Vorleben des Mönches und über seinen Einfluß am Jarenhof, insbesondere auf die Entschlüsse des Zar Nikolaus Genaueres zu erfahren. Bekannt ist ja, daß der Zar fast bis zur völligen Willenslosigkeit unter der Herrschaft Rasputins gestanden hat. Durch die Auffindung der Dokumente ist auch die Vermutung hinfällig geworden,

daß der Zar selbst das Beweismaterial vernichtet haben soll. Ueber die Echtheit dieser so ausschlagreichen Akten wollen russische Historiker durch deren Bestätigung alle Zweifel beseitigt haben.

Tragische Begleitumstände eines Fußballspiels

Mun, 1. September. Bei einem Fußballspiel auf dem Sportplatz bei Verchenfeld sprang ein Ball auf die nahegelegene Staatsstraße Urm-Geldingen. Ein junger Mann aus Jüngingen rannte dem Ball nach. Zum selben Augenblick kam ein Ulmer Motorrad daher. Wohl infolge zu starken Bremsens stürzte der Motorradfahrer, sowie seine Begleiterin. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb; die Begleiterin trug einen schweren Schädelbruch davon, und der junge Mann aus Jüngingen einen Beinbruch. In die Gefürsteten hinein fuhr ferner noch ein weiterer Motorradfahrer aus Hall, der jedoch mit leichteren Fußverletzungen davonkam.

Sich selbst totgeschlagen

Kottowip, 1. September. Auf eigenartige Weise veruchte in dem Büro der Pieseler Egel in Nikolai ein Kegelmeister Selbstmord zu begehen. Mit einer eisernen Stange schlug er sich so lange auf den Kopf, bis er bewußtlos zusammenbrach. Man brachte ihn ins Nikolai-Kloster. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.



Neuheiten auf der Leipziger Messe

Eine praktische Neuheit für die Frau ist eine kleine Maschine, die Konservenbüchsen luftdicht verschließt (Bild links). — Ein Kartoffel-Elektroapparat findet überall guten Anklang. Er bringt dem Landwirt eine Arbeitsersparnis von mehr als 50 Prozent (Bild rechts).

maltschaft hat die Frau bereits vernommen. Sie ist ruhig und gefaßt und erklärt nur, sie habe es nicht länger mit ansehen können, wie ihr Kind leide.

Nord aus Mitleid — Mutter erdroffelt ihren dreizehnjährigen Sohn

Kaltenkirchen in Holstein, 1. September. Ein furchtbares Drama hat sich im Ort Hültebeck abgetragen. Dort erhängte die Ehefrau des Arbeiters Blum ihren 13jährigen Sohn auf dem Boden des Hauses und begab sich dann zum Gemeindeverwalter, um die Tat zu melden. Die Tat hat sich wie folgt abgespielt: Der 13jährige Sohn der Eheleute Blum ist geistig nicht normal. In der letzten Zeit war er aus einer Anstalt auf Ferien nach Hause gekommen. Dienstag bekam der Sohn einen Tobluhnsanfall, lief die Treppe zum Boden hinaus und begann dort zu toben. Die Mutter eilte ihm nach, nahm eine Schlinge und erdroffelte damit das Kind, um es von seinen Qualen zu befreien. Die Staatsan-

waltshof hat die Frau bereits vernommen. Sie ist ruhig und gefaßt und erklärt nur, sie habe es nicht länger mit ansehen können, wie ihr Kind leide.

Von einer Sturzwelle ins Meer hinausgetrieben

Paris, 1. September. Ein tragischer Badeunfall ereignete sich bei Cap Ferret in der Nähe von Arcachon. Acht junge Studenten aus Bordeaux wurden beim Baden von einer Sturzwelle ins Meer hinausgetrieben. Einigen Badegästen gelang es, ein in der Nähe befindliches Boot freizumachen und den Unglücklichen, die des Schwimmens unkundig waren, zu Hilfe zu eilen. Zwei von ihnen waren jedoch bereits ertrunken. Ihre Leichen wurden später an den Strand geworfen.

Die Witterungsvorhersage hat sich bewährt

Frankfurt a. M., 1. September. Der letzte dreiwöchige Versuch der Witterungsvorhersage, die von der Staatlichen Witterungsstelle in Frankfurt a. M. in den Monaten Juli und August erstmalig in weitestem Umfang zur Veröffentlichung gelangt sind — sie waren bearbeitet für Norddeutschland westlich der Oder, West-, Mittel- und Süddeutschland ohne Alpenvorland — kann als gelungen bezeichnet werden, was auch durch zahlreiche Anerkennungen aus dem Kreise der praktischen Rumpfbehalter bestätigt wird. Keine einzige der 14 Vorhersagen kann als ausgeprophete Fehlvorhersage bezeichnet werden. Die erste am 2. Juli zur Ausgabe gelangte Vorhersage stimmte reiflos, bei der zweiten und dritten zeigten sich nur in den letzten Tagen geringe Abweichungen, die wieder stimmte wieder reiflos, die fünfte war wieder in den letzten Tagen ungenau. Von der letzten bis zur vierzehnten und letzten Vorhersage dieses Sommers, die vom 18. bis 28. August reicht, erwies es sich durchweg, daß die Witterungsvorhersage als Ganzes sich schon im ersten Jahr gut bewährt hat, daß die deutsche Meteorologie einen Fortschritt für sich beanspruchen kann. Wohl als das wichtigste Moment dieses namentlich für die deutsche Landwirtschaft

und die Kurorte wertvollen Fortschritts ist die Sicherheit und Weitsicht zu bezeichnen, mit der die Witterungsvorhersage rechtzeitig erkannt und in den Vorherlagen klar und unabweisbar zum Ausdruck gekommen sind. So wurde, um nur das markanteste Beispiel zu erwähnen, das überall Giltigkeit hatte, der Uebergang zur langfristigen Schönwetterperiode im August rechtzeitig vorhergesagt. Von allgemeingültigen Einzelheiten seien nur die über ganz Deutschland verbreiteten Gewitter am 21. August genannt, die mit der darauf folgenden Abkühlung bereits acht Tage vorher angefangen waren. Nach diesem gelungenen ersten öffentlichen Versuch kann die Staatliche Witterungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen jetzt an die wissenschaftliche Ausgestaltung ihrer Arbeit für den nächsten Sommer gehen. Sind erst die Grundlagen für die Monate Juli und August entsprechend vervollkommen, so wird auch an die Bearbeitung der Unterlagen für weitere Monate herangegangen werden. Die Staatliche Witterungsstelle trägt sich mit der Absicht, für das ganze Vegetationshalbjahr, also die Monate April bis Oktober, die Unterlagen zu künftigen Witterungsvorhersagen auszuwerten.

Goethes Rügen

Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar. „Alein ist unter den Fürsten Germaniens freilich der meine, kurz und schmal ist sein Land, mäßig nur, was er vermag.“ Das sind die Worte, mit denen der Dichter das Gedicht beginnt, in dem er den Fürsten besingt, der ihn noch vor seiner Thronbesteigung nach Weimar geholt hat, wo er seine zweite Heimat fand, wo er fast alle Werke schuf, wo er lebte, liebte und litt und schließlich vor einem Jahrhundert in jenem Lehnstuhl sein Haupt zur ewigen Ruhe neigte. Karl August, der Sohn des Herzogs Ernst August Konstantin, ist am 3. September 1757 geboren, und dieser Gedenktag mag Anlaß genug dazu sein, das Wirken dieses erst deutschen Fürsten gegen Ende des Goethe-Jahres zu würdigen. Obwohl „mäßig nur ist, was er vermag“, hat er es verstanden, aus seinem Land und besonders aus seiner Hauptstadt einen Mittelpunkt und einen Ursprung deutschen geistigen Lebens zu machen. Wenn er auch nach dem frühen Tod seines Vaters ein Jahr nach seiner eigenen Geburt eigentlich unter der Vormundschaft seines Großvaters, des Herzogs Karl von Braunschweig-Lüneburg, stand, so war doch seine hochherzige Mutter, die geistvolle Amalie, das Wesen, das schon frühzeitig den Keim hoher Geistigkeit in das Kind pflanzte. Wieland und Knebel waren seine Erzieher, und ihnen und seiner Mutter war es zu danken, daß er, als er auf einer Reise nach Paris 1774 Goethe kennen lernte, mit ihm sofort enge Freundschaft schloß und ihm ein Jahr später, als er zur Regierung gelangte, nach Weimar berief, obwohl sein Minister, Reichherr von Frisch, ihm von dieser Bestimmung abriet. Die politischen Schicksale Karl Augusts und seines Landes waren trotz der Kleinheit des

Herzogtums doch von den Wirnissen der damaligen Zeit arg mitgenommen. Er nahm 1785 an der Gründung des Fürstentums an, das teil und hoffte auf eine von Preußen ausgehende Reform der deutschen Reichsverfassung und eine Wiedergeburt Deutschlands, aber nach dem unglücklichen Jahr 1806 sah auch er sich gezwungen, um sein Land und sich zu erhalten, sich dem Rhein und anzuschließen. Trotzdem hat er seine deutsche Gesinnung nie verlernt und verfliegen, aber vielleicht gerade deshalb hat die Wirkung Napoleons stets in hohem Maße befallen. Wichtiger als das politische Schicksal aber, das ihn vom Wiener Kongress mit der Würde eines Großherzogs zurückkommen ließ, war die Förderung so zahlreicher geistiger Größen Deutschlands, denen Weimar ein Hort der Eiferzeit geworden war. „Mir hat er gegeben“, schreibt Goethe, „was Große selten gewähren: Reizung, Ruhe, Vertrauen, Felder und Garten und Haus. Niemand braucht ich zu danken als ihm. ... Deutschland ahmte mich nach, und Frankreich mochte mich lesen, England, freundlich empfangt in den zerrütteten Hall! Doch was fördert es mich, daß auch Fogar der Chinese malet mit ängstlicher Hand Werthera und Lottens auf's Glas? Niemals frag ein Kaiser nach mir, es hat sich kein König um mich bekümmert; nur er war mir August und Mäzen!“ Damit ist poetisch umrissen, was Karl August nicht nur dem deutschen geistigen Leben, sondern vor allem Deutschlands beiden größten Dichtern gewesen ist. Er hat sich wie so viele deutsche Fürsten immer als Sachwalter der Kunst und Dichtung mit allen Kräften zu fördern.

Was wir vermerken:

Wissenschaft
Norwegens Grönlandexpedition abgeschlossen. Die norwegische Ostgrönlandexpedition, die mit dem

Dampfer Polarstern abgefahren wurde, ist mit ihrem Eintreffen in Kopenhagen abgeschlossen worden. Die Mitglieder der Expedition haben sich zwei Jahre lang in Ostgrönland aufgehalten und äußern sich sehr befriedigt über die Ergebnisse.

Ein gaulische Begräbnisstätte bei Brunn entdeckt. In der Nähe von Arnsdorf bei Brunn hat man auf einem Felde drei gaulische Gräber entdeckt, in denen Knochen mit Bronze-Armabändern, eisernes Geschloß und eine Schüssel gefunden wurden. Nach einem Gutachten des anthropologischen Instituts stammen die Knochen von einer erwachsenen Frau und liegen ungefähr 2000 Jahre unter der Erde. Man nimmt an, daß es sich um eine gaulische Begräbnisstätte handelt.

Geschichten.
Neuzeitlich das Dorfhaus. Auf die auch von uns gebrauchte Mittelung, daß das Dorfhaus zum 1. Oktober geschlossen werden soll, hat die daran beteiligten und interessierten Kreise eine große Erregung erregt. Man bemerkt sich unenthalten, Mittel und Wege zu finden, um das Hausband und somit die Hausband-Rolle dem deutschen Volke noch weicher zu gestalten. So will man jetzt einrichten, daß das Hausband in Berlin verlegen und es mit der Berliner Postverwaltung verbinden, nach einem anderen Vorschlag das gesamte Institut nach Leipzig verlegen, um es dort der Post- und Postverwaltung anzuschließen.

Eine dreifache Summe. Es gibt immer noch Menschen, die nicht einsehen wollen, daß wir heute eine ganz andere Lage als im Jahre 1914 haben, als der deutsche Kaiser dem Kaiser von Frankreich erklärte, daß die Deutschen (1) Liga für Völkerverständnis, die die deutschen Arbeitervereine bilden, welche das Thema: „Wie kann die Völkerverständnis- und Völkerverständnis zur Bewerkstelligung der Vereinigten Staaten der Welt beitragen?“ an den Tag legen.

Es ist bemerkenswert genug, daß die Deutsche (1) Liga sich für ein berechtigtes Völkerverständnis einsetzt und noch bereitwilliger dafür, daß der Jude Professor Einstein mit als Völkerverständnis zeichnet; denn darüber kann kein Zweifel sein, daß es sich hier um überlieferten Völkerverständnis handelt, der neuerdings der akademischen Jugend wieder besonders hervorgehoben werden soll. Heute ist an unseren Völkerverständnis für einen derartigen Völkerverständnis kein Raum mehr und wir wollen Gott danken, daß gerade unsere jungen Akademiker wieder den richtigen Weg zur nationalen Völkerverständnis bestritten haben. Ferner wird auch der Jude Einstein ebenfalls in diesem Zusammenhang, wie das Völkerverständnis der New History Society bezeugt.

Er geht. Die verlässt, hat Professor Albert Einstein eine Einladung auf Lebenszeit an das Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik in den Vereinigten Staaten erhalten, das von dem New Yorker Wollwarenhersteller Wamberger (1) gestiftet worden ist. Die Frau aus den jüdischen Professor Albert Einstein hat sich am 3. September im Jahr 1921 zu sein. Er wird dort auch die nötige Zeit finden, um die Völkerverständnis der New History Society vorzutragen zu können.

Deutsche Reichs- und Witterungsvorhersage an der deutschen Universität in Prag. Nachdem der Versuch für deutsche Reichs- und Witterungsvorhersage an der Universität Prag durch den Tod A. Hoffers erledigt ist, hat man den Grazer Professor Dr. August Gerold in Vorschlag gebracht, Witterungsvorhersagen an der tschechischen Universität in Prag zu übernehmen. Die Witterungsvorhersage an der Grazer Universität, die Gerold über die „Wetter und Witterungsvorhersage“ hat er sich gemeinsam mit dem zweiten Anwärter an den Grazer Lehrstuhl, Dr. Eug. Madenjan, einen Namen gemacht.

Schrifttum
Gründung der Wilhelm-Meier-Schule in Frankfurt a. M. Im Rahmen der Frankfurter Goethe-Gedächtniswoche fand im Kaiserhof des Hömmer eine Kundgebung statt, die eine Gründungsfeier der Wilhelm-Meier-Schule darstellte. Die Schule soll gleichsam ein Denkmal sein für Goethes pädagogisches Vermächtnis.

Hans Kofinger gestorben. Bergamant Wiede starb in Prag nach der Witwe des Reichs-Ratier Hofmarschall, Frau Anna Kofinger, im Alter von 72 Jahren. Großes Briefwechsel mit seiner Frau. Zwei Frauen waren es, die im Leben Goethes eine entscheidende Rolle spielten: Henriette Wener und Louise Christiane Gieseler. Mit beiden Frauen hat der Dichter Lieb und Leid der Liebe erfahren. Während von der Zeit mit Henriette Goethes Briefwechsel aus historischer Sicht, so ist das Briefbuch, das er mit Louise Gieseler führte, ein Werk, das heute noch in der Hand der besten Kenner dieses Stoffes liegt. Die gesamten, bis jetzt noch völlig unbekannt Briefwechsel der Jahre 1818/1929 heraus.

Gründung eines deutschen Erwandervereins in Teutoburg. Die Liebe der in Teutoburg lebenden Deutschen zu ihrer Muttersprache hat jetzt in Teutoburg einen Zirkel gefunden, als vor mehreren Wochen ein Zirkelverein des deutschen Sprachvereins gegründet wurde, der das Bestreben hat, das Leben der deutschen Erwandervereine, die Sprachvereine zu fördern, den Weg zum rechten Verstand dessen, was deutscher Geist in deutschem Wort offenbart, erleichtern will. —

Sport im „Freiheitskampf“

NS-Sport

Dresdner SA-Schwimmer in der Lausitz

In Obercunnersdorf bei Böbau findet am kommenden Sonntag ein Schwimmfest der Deutschen Turn-, Sport- und Schießgemeinde statt. Zwischen den Sturmbann der Standarte 102 wird ein großes Wasserballturnier ausgetragen, an dem als Gast auch eine Dresdner Mannschaft teilnimmt. Die Dresdner haben in ihren Reihen bekannte Wasserballspieler und dürften wohl mit einem Siege heimkehren. Ferner starten die Dresdner noch in der Lagenklasse (100 Meter Brust, 100 Meter Kraul und 100 Meter Rücken).

Deutsche Turn-, Sport- und Schießgemeinde, Unterverband Ostschlesien.

Der Sportwartkursus führt am kommenden Sonntag nach Koppelsdorf (Sächsische Schweiz).

Sportabzeichenprüfung

der Sturmbanne 1/182 und III/182 am 3. September 1932 in der Turnhalle Waldkirchen. Abgenommen werden die Gruppen 2, 3, 4 und 5. Gepäckmarsch über 25 Kilometer kann nicht abgenommen werden. Beginn 15 Uhr.

Um den VMBB-Pokal

Nach drei volle Wochen trennen uns von der Vorrunde um den Fußballpokal des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine, der zum letzten Male zum Austrag gelangt. Die Zahl der Meldungen ist inzwischen auf 28 gestiegen. Darunter befinden sich die erstklassigen Vereine der Großgauze Groß-Leipzig, Mittelsachsen (einschließlich des Verbandsmeisters Polizei-Sportverein Chemnitz), Mittelschlesien, Vogtland (einschließlich des vorjährigen Pokalführers Plauener Sport- und Ballspiel-Club) vollständig, vom Saalegau sind bis auf Bader-Halle gleichfalls alle erstklassigen Vereine vertreten, von Ostschlesien erster Klasse nehmen Guts Muts Dresden, Ring-Greiling, Spielvereinigung und Sportgesellschaft 1898 teil. Von den übrigen Gauen sind Hara, Ruffhäuser, Mulde, Ostschlesien, Ostthüringen, Saale-Eißer, Südthüringen und Westthüringen gleichfalls mit ihrer ersten Klasse voll vertreten. Es fehlen im Gau Altmark Bitterberge 88, in Anhalt Dessau 98 und Viktoria Witten, in Nordthüringen SC, Vf. Ballspiele und Sportvereine Erfurt, in Oberlausitz SC, Bitter und Budina Haagen, im Wartburggau Waltershausen und in Westschlesien Vf. Glaucha, Sportg. Meerane und Vf. Zwidau.

Als unterklassige Vertreter stehen bisher fest: Siegfried Wahrenburg (Gau Altmark), Vf. Röhla und Bennedekstein (Ruffhäuser), SC. Döbeln (Mittelsachsen), FC. Arnstadt, Polizei-Sportverein Erfurt und SC. Greußen (Nordthüringen), Vf. Ritzschau (Oberlausitz), Guts Muts Meisen (Ostschlesien), Vf. Oberweimar (Südthüringen), Fortuna Weissenfels (Saale-Eißer), SC. Koppelsdorf (Südthüringen), FC. Diederich (Wartburg), Teut. Mittelschlesien (Westthüringen), Gartenfelds-Torgau (Eise-Eißer), SC. Dörmersleben (Mittelschlesien).

Fußball-Tabellen

Ostschlesien

1. Klasse:	
Verein	Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.
SC.	2 2 — — 9:3 4:0
Ring-Greiling	2 1 1 — 6:2 3:1
Rafenport	2 1 1 — 6:2 3:1
Guts Muts	2 1 1 — 5:1 3:1
Sportverein 06	2 1 1 — 3:0 3:1
Brandenburg	2 — 2 — 3:3 2:2
Sportg. 1898	3 1 1 1 5:7 3:3
Spielvereinigung	3 1 1 1 7:9 2:4
Riefar SC.	3 — 1 2 1:7 1:5
Sportfr. Freiberg	3 — — 3 1:12 0:6

1b-Klasse (1. Abteilung):

Verein	Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.
VfB. 03	2 2 — — 8:3 4:0
08 Meissen	3 2 1 — 11:4 5:1
VfB. Meissen	2 1 1 — 7:5 3:1
Dresden-Ost	3 1 1 1 8:3 3:3
SC. 04 Freital	3 1 1 1 2:5 3:3
07 Pirna-Copitz	2 — 1 1 6:7 1:3
Poli-Sportverein	2 — 1 1 4:6 1:3
Favorit	2 — 1 1 4:7 1:3
Südwest	2 — 1 1 3:6 1:3
SC. Freiberg	3 1 — — 2:6 10:2

1b-Klasse (2. Abteilung):

Verein	Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.
Sportklub Dresden	2 2 — — 11:0 4:0
Dresdenia	2 2 — — 8:2 4:0
SC. Niederschütz	2 2 — — 5:3 4:0
Leubnitzer SC.	2 1 1 — 0:4 2:2
Strehlener SC.	2 1 — 1 4:3 2:2
Sachsen	2 1 — 1 3:5 2:2
SC. Röderau	3 1 1 1 7:6 3:3
Radebeuler FC.	2 — 1 1 3:4 1:3
Radeberger SC.	2 — — 2 0:11 0:4
VfB. Reichsbahn	3 — — 3 2:11 0:6

Chemnitz:

Verein	Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.
Poli-Sport-Club	2 2 — — 13:3 4:0
Rational	1 1 — — 4:0 2:0
Vindach	1 1 — — 4:1 2:0
VfB.	1 1 — — 2:0 2:0
VfB.	1 1 — — 6:5 2:0
Hartau	1 — — 1 5:8 0:2
Teutonia	1 — — 1 0:2 0:2
Sturm	1 — — 1 0:4 0:2
Hartau	1 — — 1 0:5 0:2
Preußen	2 — — 2 4:12 0:4

VMBB-Jugendwettkämpfe!

Die am kommenden Sonntag in Leipzig auf dem VfB-Stadion zum Austrag gelangenden Verbands-Jugendwettkämpfe des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine weisen folgendes recht günstiges Meldergebnis auf: 45 Vereine aus 23 verschiedenen Orten des Verbandsgebietes haben insgesamt 435 Teilnehmer gemeldet, davon 360 männliche und 75 weibliche. Für die 360 männlichen Teilnehmer sind 789 Einzel- und 48 Staffelmeldungen abgegeben, für die 75 weiblichen Teilnehmer 145 Einzel- und 18 Staffelmeldungen.

Deutscher Marathonläufer in Antwerpen.

In Antwerpen findet am Sonntag ein Marathonlauf über 42,2 Kilometer statt, an dem auf Einladung auch der frühere deutsche Marathonmeister Otto Geißler (SC. Charlottenburg) teilnehmen wird. Gegner des Deutschen sind die besten holländischen und belgischen Langstreckenläufer.

Sportabzeichenprüfungen in Chemnitz.

Sonntags, den 4. September, nachmittags 4 Uhr, finden auf dem Sportplatz Tiergarten Scheibitz, Chemnitz-Fürth, Prüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen unter Aufsicht des VMBB. statt. Bewerber mit in Ordnung befindlichem Urkundenheft wollen sich beim Obmann des Techn. Ausschusses, Friedr. Otto, daselbst melden.

Turnerisches Allerlei

Der geplanten Gründung eines Ringerverbandes der DL als Zusammenschluß

aller DL-Ringer in den Vereinen, Gauen und Kreisen hat der Kreisturnauswahlausschuss der Sächsischen Turnerschaft nicht zugestimmt.

Das Singen in der Sächsischen Turnerschaft wird in nächster Zeit weitere Förderung erfahren. In Zukunft wird auch der Sachsemeister im Turnersingen ermittelt werden. In den Turngauen werden Wertungsingen der Turnersingerabteilungen veranstaltet werden. Bei diesen Wertungsingen wird der leistungsfähigste Chor des Gaus ermittelt werden. Bei der Bewertung der Leistungen durch den Kreisleiter und zwei benachbarte Gauleiter sollen nicht die Schwierigkeiten des gesungenen Chores allein, sondern vor allem Dinge die gefangenscheinliche Wiedergabe ausschlaggebend sein. Die besten Chöre der Gaus werden sich dann zu einem Kreistreffen zu stellen haben, um durch Vortrag eines aufgegebenen Liedes und eines selbstgewählten Volksliedes die Kreismeisterschaft zu erringen.

Am 1. September beginnt in der Sächsischen Turnerschaft wieder die Pflichtspielzeit. Von diesem Tage an werden Freundschaftsspiele gegen Sportlermannschaften nur durch die Kreisleitung genehmigt. Am 11. September wird zum 26. Male das Hochwaldbergfest auf dem Plateau des Hochwalbes im Lausitzer Gebirge durchgeführt werden. Der Sächsische Oberlausitzer Gau hat bereits alle Vorbereitungen getroffen und es ist wiederum mit einer Riesentafel aus allen Teilen Sachsens und dem Sudetenland zu rechnen. Der 18. September bringt das als Kreistreffen genehmigte Tollbergfest bei Oschah.

Die Weltmeisterschaft der Straßenfahrer

Die erste Entscheidung bei den Rad-Weltmeisterschaften in Rom ist bereits gefallen. Bailard holte sich bei den Stehern den Titel vor untern Vertretern Sawall und Röller. Heute beginnt der Kampf der Berufsfahrer und Amateure auf der Straße, nachdem zwei Ruhetage den Teilnehmern Gelegenheit boten, die Umgebung Roms kennenzulernen.

Die Rennstrecke mit ihrer Länge von 69,650 Kilometern ist für eine Weltmeisterschaft geradezu ideal, zum größten Teil asphaltiert oder mit Mosaik-Plaster ausgestattet, dazu einige Berge, die bis zu einer Höhe von 675 Meter bei Madonna del Tufo hinaufführen. Die Berufsfahrer haben drei Runden (208,950 Kilometer) und die Amateure zwei Runden (139,3 Kilometer) zu fahren. Man ist davon abgenommen, das Rennen mit Einzelstart fahren zu lassen und bereits vor mittags 10 Uhr werden die Berufsfahrer geschlossen gestartet, denen eine Stunde später die Amateure folgen. In beiden Rennen werden die Italiener natürlich von der Streckenkennntnis profitieren und vor allem von dem gewohnten Klima, das allen Ausländern Schwierigkeiten bereiten dürfte. Bei den Berufsfahrern ist Deutschland unverzertelt. Wir verfügen in Sidpel, Sieroni und Bule über erstklassige Fahrer, aber ab sie sich hier hätten durchsetzen können, muß bezweifelt werden. Das Ende sollte sich zwischen den großen „Ranonen“ Guerra und Vinba abspielen, zu denen sich noch ihr Landsmann Mara gesellen könnte, der von vielen Fachleuten als Sieger vorausgesetzt wird, zumal er erst kürzlich an der gleichen Stelle keine beiden Rivalen im Spurt schlagen konnte. Der Franzose Lebacaz wird noch ziemlich gefährlich sein von der Tour de France, vielleicht kann ihn Antonin Wagne gut ertehen, weiter können noch der Belgier Ghysels und vielleicht auch der Wiener Max Bulla in Frage.

Die Meisterschaft der Amateure wird auch von den Deutschen Lohmann-Bodum und dem jungen Meister Scheller-Nürnberg bestritten. Beide befinden sich in Hochform und ein deutscher Sieg würde uns hier nicht einmal überraschen. Leider fehlt jeder Maßstab mit ihren Gegnern, von denen aus oben erwähnten Gründen die vier Italiener Martono, Arzangeli, Sella und Macchi neben den Dänen Nielsen, Sörensen, Andersen (Dänemark), Hellberg-Himmel und Björklund-Schweden die gefährlichsten sein dürften. Die Franzosen sind erst kürzlich aus Los Angeles zurückgekehrt und die Belgier dürften kaum gut genug sein.

Die erste Weltmeisterschafts-Rewanche.

Schon drei Tage nach der Entscheidung der Steher-Weltmeisterschaft in Rom gibt es die erste „Rewanche“. Der Pariser Buffalobahn ist es gelungen, schon für Donnerstagsabend die sechs Endlauf-Teilnehmer, den neuen Titelträger Georges Bailard, Laquehan, Pinari, Thollembeck und die beiden Deutschen Röller und Sawall zu verpflichten.

Dresdner Radrennen am Freitag

Am Freitagabend wird auf der Radrennbahn in Dresden-Meißel das „Goldene Rad von Dresden“ und die Sachsenmeisterschaft ausgetragen. An der Veranstaltung wird auch der bekannte deutsche Autorennfahrer Manfred v. Brauchitsch teilnehmen, der auf der Dresdner Bahn einen neuen Rekord über eine deutsche Meile aufstellen will. v. Brauchitsch partete in der vergangenen Woche in Elberfeld und erzielte eine Geschwindigkeit von 124 Stundenkilometer. Da der Kurvenradius der Dresdner Radrennbahn eine noch bessere ist, so darf man erwarten, daß v. Brauchitsch seinen in Elberfeld aufgestellten Rekord überbieten und eine größere Geschwindigkeit herausfahren wird. Er wird mit demselben Wagen an den Start gehen, mit welchem er auf der Krousbahn seinen großen Sieg errang.

Die Besetzung des „Goldenen Rades von Dresden“ und des Sächsenrennens um die Meisterschaft von Sachsen“ versprechen die spannendsten Kämpfe. An der Sachsenmeisterschaft über 30 Kilometer nehmen Hille, Schindler, Redo, Waldorn und Schmidt teil. Als Favoriten gehen Schindler und Hille ins Rennen, aber auch Redo, der sich stark verbessert hat, wird in der Spitzengruppe zu suchen sein. Der Sieger dieses Rennens sowie zwei weitere Fahrer aus der Sachsenmeisterschaft, die der Tennauschuss auszuheben wird, erhalten die Startberechtigung zum Goldenen Rad. Vor diesem Rennen werden Sawall, Mödler, Thollembeck und Nege ein 25-Kilometer-Rekordfahren ausgetragen. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildet wohl das traditionelle „Goldene Rad von Dresden“. Sawall, Thollembeck, Mödler und Nege treffen hier auf die drei Fahrer der Sachsenmeisterschaft. Für dieses Rennen dürften sich voraussichtlich Schindler, Hille und Redo qualifizieren. Hille-Leipzig konnte bei dem diesjährigen „Goldenen Rad von Leipzig“ die gesamte internationale Klasse schlagen. Nege und Schindler haben durch ihre glänzenden

Siege bewiesen, daß sie die Besten nicht zu fürchten haben. Durch sein drausgängerisches Fahren hat sich der Belgier Thollembeck in Dresden sehr beliebt gemacht. Ueber Sawall und Mödler ist wohl kaum noch ein Wort zu verlieren, da sie die beste Stierklasse Deutschlands darstellen.

Von den Fliegern wird ein 3000-Meter-Punktfahren ausgetragen, indem die Gebrüder Wend, Jung oder Rosenlöcher als Sieger zu erwarten sind. Das Rennen beginnt um 8 Uhr.

Ämtliche Bekanntmachung Nr. 5 des Gaus Mittelsachsen im VMBB. vom 31. August 1932.

Der Jahresplanung am 11. September 1932. Die Tagesordnung in den Gauen durch ein besonderes Rundschreiben zugegangen. Am Freitag des Punktes II der Tagesordnung tritt ein Vortrag des Herrn Fritz Bau, Dresden (Belgier) im Vorhinein des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine e. V. über „Freie- und Werbestellen“.

Der. Sportplatz. Der Gauvorsitzende macht auf die in der Terminliste enthaltenen besonderen Bekanntmachungen besonders aufmerksam. Er wird alle Berichte auf den Spielplänen rechtzeitig abgeben. — V. G. Dörfler erhält öffentlichen Bericht wegen Fehls des Jugendleiters, ferner erhält einen öffentlichen Bericht die Jugend des SC. Dörfler wegen Nichtabganges des Sportplatzes sowie unangehörigen Jugendlichen. Jugendleiter des SC. Dörfler gegen SC. Dörfler Jug. vom 14. August betreffend.

SA-Sportfest in Dresden 18. September

Delants 2 (Hohenstein): 680 Delants 3 (groß Gröna 3 (Hohenstein): 694 Delants 1. Am. gegen Gröna 1. Am. (Delants) werden hiermit für ungenügend erklärt.

VfB-SC. Chemnitz: Die Spiele der 1. Mannschaft finden nicht mehr auf dem Platz des VfB. statt, sondern auf dem eigenen Platz (bei Wandersberg) statt. — Germania Mittelschlesien: Umfesterung mit Wahrscheinlichkeit in Zukunft nur auf dem Sportplatz. — VfB. Hohenstein-Leipzig: Rücktritt für Handball muß es heißen: Karl-Wag-Strasse 6 (nicht Karl-Wag-Strasse). — Ballspiel-Club (Sachsenmeißel): Rücktritt für Fußball: Georg Wagner, Gröna-Mittelschlesien, Hohenstein.

Der. Sächsischer-Vereinigung: Spiel Nr. 154, an Stelle Frieden (Leipz.) Mordach (Sax.) 157, an Stelle Gummann (Hohenstein) Gröna (1899).

Rückvermittlung der Handball-Schiedsrichter und sächsischen Kampfrichter Mittelschlesien findet am Sonntag, den 2. September 1932, ab 10 Uhr, im Restaurant „Zum Einflöcher“, Chemnitz, Reichsstraße, statt. Sämtliche gemeldeten Handball-Schiedsrichter und leitenden Kampfrichter müssen anwesend sein. Unentschuldigtes oder nicht genügend begründetes Fehlen zieht 3 W. Ordnungstrafe nach sich. Die Vereine müssen demüßigt sein. Bestrafungen zu vermeiden und ihre Beitr. Mittelschlesien aufmerksam machen. gez. Harting.

Die beste Zigarette und die schönsten Bilder:

CLUB 3 Stück 10 ₤ mit Gutschein 190 echte Bromsilber-Photos: »Die schönsten Frauen der Welt«

6 " 20 ₤ " 1 Bild

12 " 40 ₤ " 3 Bildern

Alexander Wiedes Spezial-Kollonhaus Chemnitz, Theaterstr. 5 (34 verleihe Radsbudenräder, Luftgewehre, Armbrüste, Stechbügel usw.)

Jeden Mittwoch von 4 bis 7 Uhr Treffen der NS.-Frauen Kaffeegegedek RM. 1.10 und RM. 0.55

Hansa-Haus-Gaststätten-Chemnitz Am Theaterplatz 4-5 Das große NSDAP.-Verkehrslokal Sachsens

Hansa-Hotel, erstklassig Zimmer ab 3.90 RM., einschließlich Frühstück und Bedienung

KAMMER-LICHTSPIELE Markt 16 Chemnitz Fernruf 25610 Werner Kraus in Mensch ohne Namen

WILHELM FLADE CHEMNITZ, MARKT 18/19 Kinderkleidchen, Kinderschürzen, Kinderwäsche

Linoleum preiswert nur bei Schaarschmidt Große Auswahl Chemnitz, Reibbahnstraße 13

Elektro-F. A. Krauß Chemnitz, Zimmerstraße 4

Richard Stern staatlich gepr. Dentist Zugelassen zu allen kaufmänn. Berufskrankenkassen

Drei Lilien Inh. H. Roloff, Chemnitz, Auß. Klosterstr. 18

Sport bei Geiler Alles für den Sport Chemnitz, Reibbahnstr. 3

Wilhelm Richter Kohlen / Koks / Briketts Anthrazit / Grude

Für den SA- u. SS. Mann! Die Soldatenfibel RM. 1.- Die (neue) Gruppe RM. 1.-

Michaelis Konzert-Café, Konditorei Das führende Bestelgeschäft

Was hat Pester-Kaffee-Mohren-Packung voraus? Ausgesuchte Spitzengewächse werden hygienisch veredelt

Magenleidend? bei Magenleiden jeder Art, wie Magenkrampf, Magenschmerzen

Butter, Eier, Käse, Milch, Schokolade ufw. A. Rauff, Theaterstr. 20

Wild- und Geflügel-Handlung frische, hausschlachtene Wurstwaren

Unsere beliebtesten Marken: Goldband Silberband Schwarz-Weißband Lilaband Rotband Grünband Weißband

Kauft Schürzen beim Schürzen-Kühn, Brückenstr. 21

Photo-Setzold Photo- und Kino-Haus Chemnitz, Langestr. 5

Wäsche, Zeitungen, Strümpfe gute, haltbare Ware, preiswert bei Adolf Wiese

C. Richard Pester A.G. Kaffeegroßrösterei Verkaufsstellen: Zschopauer Straße 2

Ein gutes Augenglas leistet ungewöhnlich vielseitige Dienste. Es vermittelt bei weitreichendem Blickfeld scharfe und deutliche Bilder

Auforuf 38 126! Neue 6/20 Wambere-Dimmröhre, 1m 15 u. 20 Wpfl. St. Bedienung!

Molkerei-Butter 1 Pfund 1.30 Carl Hub Hainsfr. 49 Tel. 40172

Sochleine Markenbutter welche auf der 7. Milchmarkttagung Preis und Güteprüfung

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Wilthen RADIO Wende, Seib ufw. Weill u. Wiedel Nur: RADKE, Wilthen

GLAUCHAU Nach erfolgter Zulassung bei dem Amtsgericht Glauchau, dem Landgericht Zwickau und der Kammer für Handels-sachen in Glauchau habe ich mich als Rechtsanwalt niedergelassen

ZWICKAU Schirme werden täglich repariert und überzogen. Auf Wunsch sofort. Hermann Jacobi

Wenn Sie heute fast nichts mehr verkaufen können, meine Artikel sind ein unbedingtes Bedürfnis für jeden SA-, SS-, HJ-Mann usw.

FLÖHA Alle Artikel in Kolonialwaren, Drogen, Farben, Photo liefert preiswert F. Ernst Raith, Flöha

PLAUEN Stadttheater Plauen Sonntag, 3. September 8 bis gegen 11 Uhr

Schuhhaus Träger Zwickau, Wilhelmstr. 62 neben Kaufhandlung Liebig

CRIMMITSCHAU Amtliche Anzeigen Anmeldung der Schulanfänger 1933

10 Tage billige Fahrräder Fahrschule Weiß Flöha - Ruf 621, Amt Flöha

Wenn die kleinen Vögelchen blühen Sonntag, 4. September 7.30 bis nach 10 Uhr

LIMBACH Kohlen Koks Briketts Holz äußerst preiswert u. sofort lieferbar Pg. Bernhard Stecher

Der deutsche Geschäftsmann inseriert nur in der großen nationalsozialistischen Zeitung Sachsens

Wo kaufe ich meine Schuhe Schuhhaus Strassberger Flöha

Der Zigeunerbaron Operette in 3 Akten Erwerb Stammtische!

Steiger & Göpfert Größtes Möbelhaus Limbachs Bahnhofstraße 6, Ruf 3513

Herr M. Andreas, Wiesengut Großhartmannsdorf i. Sa. Teile Ihnen mit, daß Sie die Anzeige betrefls. Abschnmer Hr. Trinkenier nicht wieder aufnehmen brauchen

SIEGMAR Gasthof Siegmар Kappler Biere Guter Mittagstisch - Fremdenzimmer Auto-Garage

Verlangt in allen Cafés und Gasthäusern unsere Zeitung!

Zentral-Drogerie Wilhelm Straßburger Reform- und Sanitätshaus „Frauenheil“ Beste Bezugsquelle am Platze

Die Firma Wilhelm Herzog, Herrenbekleidung, Chemnitz, Johannisplatz 20, schreibt uns: Durch den wirklich guten Erfolg, den meine ersten Anzeigen in Ihrem Blatt hatten

Rathaus-Kaffee Verkaufsstapel der NSDAP, Inh. H. Nobbe Jeden Sonnabend Dientags

Der Weiblichstumpf, 1. September 1932, Str. 205, S. 12

AUSG Der nerstag gebung verläßt Eröffnu Flay n S per 7 lab. St eine St rex d erlören Meichst der M Woe b sel m Jubel l Radb und-Ed landblie waren, der der Partei